

Gemeindegründung

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Die Ölbergrede Jesu

• Arnold G. Fruchtenbaum, USA •

Die Entrückung der Gemeinde

• William MacDonald (1927 – 2007) •

Die 70 Fahrwochen Daniels

• Arnold G. Fruchtenbaum, USA •

Bestellt – und (noch) nicht abgeholt

• Thomas Powilleit, Stuttgart •



Gemeindegründung
37. Jahrgang
Heft-Nummer 148
Ausgabe 4/21

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
 Sieghard Pfeifle (2. Vors.),
 Rolf Benz, Rainer Gunzenhäuser,
 Franz Silbereisen, Hans Wälzlein

Schriftleitung

Wilfried Plock
 Mackenzeller Straße 12
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung
 Andreas Dasch, pier07.de

Repro & Druck
 GRONENBERG GmbH & Co.KG,
 51674 Wiehl

Erscheinungsweise & Auflage
 vierteljährlich, 5.000 St.

Spendenkonten

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 EU-Standardüberweisung (SEPA):
 IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08
 BIC: GENODEF1HUE

Für die KfG-Schweiz:
 Konferenz für Gemeindebau,
 Raiffeisenbank Rapperswil Jona,
 IBAN: CH42 8080 8006 6032 1013 4
 BIC: RAIFCH22C74

Bildnachweis

depositphotos, S.1,2,6-17,20-26; Plock, S. 3; blossin.de,
 S. 4; K. Güntzschel, S. 4; Frank Scheil, S. 4; Lars Kaiser,
 S. 4; Paul Hahn, S. 4; Kerstin Düsterhöft, S. 4-5; iStock
 S. 2,15,18; CLV, CMD, CMV; betanien, Samenkorn-
 Verlag, Haus der Bibel S. 18-19; pixabay S. 32;

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht notwendigerweise in allen Details mit der Sicht des Redaktionsteams.

THEOLOGIE

Die Ölbergrede Jesu
 Arnold G. Fruchtenbaum, USA

In Matthäus 24-25 ist uns eine der letzten Reden Jesu überliefert. Grundabsicht der sogenannten Ölbergrede ist eine Antwort auf die Frage: Wann und wie würde das Messianische Königreich seine Existenz antreten? Dieser Artikel beschäftigt sich umfassend und tiefgehend mit dieser Fragestellung. **6**



THEOLOGIE

Die Entrückung der Gemeinde
 William MacDonald (1927 – 2007)



MacDonald zeigt anhand von 1. Thessalonicher 4 und anderen Bibelstellen, welche praktischen und bedeutungsvollen Konsequenzen die konkrete Hoffnung auf eine baldige Wiederkehr Jesu für jeden Gläubigen hat. Für Christen wie Nicht-Christen gilt: Was wäre, wenn er heute wiederkäme? **17**

THEOLOGIE

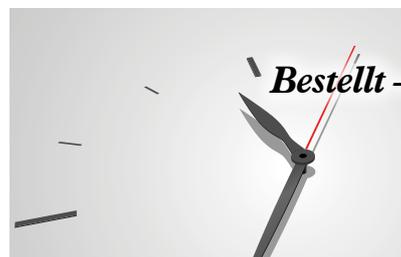
Die 70 Jahrwochen Daniels
 Arnold G. Fruchtenbaum, USA

Eine der berühmtesten Prophezeiungen der Bibel befindet sich im neunten Kapitel des Buches Daniel. Der Artikel ist ein Auszug aus Arnold Fruchtenbaums Studie „Die siebenzig Jahrwochen Daniels“, in der er Gottes Zeitplan für das erste Kommen des Messias und die dazu gehörenden Ereignisse untersucht. **20**



THEOLOGIE

Bestellt – und (noch) nicht abgeholt
 Thomas Powilleit, Stuttgart



Dieser Artikel ist der Abdruck einer Predigt über 1. Thessalonicher 4,13-18, die Thomas Powilleit vor einiger Zeit in der Gemeinde „Evangelium für alle“ in Stuttgart gehalten hat. Er vergleicht darin theologische Sichtweisen über die Endzeit und zeigt praktische Konsequenzen auf, die sich im Glaubensleben ergeben sollten - unabhängig von der eigenen Überzeugung. **26**

Liebe Brüder und Schwestern,

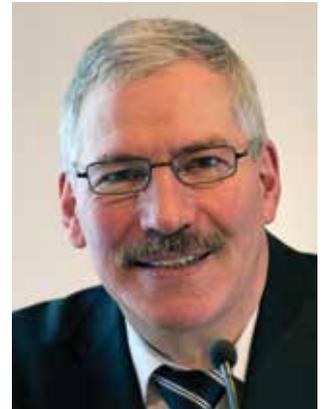
wir gehen gerade durch eine interessante Zeit. Die rasanten gesellschaftlichen Veränderungen haben manche unserer ungläubigen Zeitgenossen aufschrecken lassen. In den vergangenen Monaten lernte ich etliche Menschen kennen, die – wegen der Corona-Pandemie – zur Bibel und dann zu Christus selbst gefunden haben. So war es immer: In Notzeiten kommen mehr Menschen zum Glauben als in Wohlstandsphasen. Unser Gott ist und bleibt „in control“.

Aber auch unter uns Christen sind manche Dinge offenbar geworden, die ich selbst nicht erwartet hätte. Das betrifft auch die Endzeitsicht, die Eschatologie, die Lehre von den letzten Dingen bzw. von der Zukunft der Gemeinde. Scheinbar wenden sich immer mehr Gläubige von der so genannten Entrückung ab und übernehmen andere endzeitliche Konzepte.

Wir als KfG vertreten seit unserer Gründung einen gesunden Dispensationalismus; d.h. wir verstehen die Schrift heilsgeschichtlich. Und wir glauben auch an eine Entrückung *vor* der Trübsal. Thomas Powilleit geht in seinem Artikel „Bestellt und (noch) nicht abgeholt“ auf die verschiedenen theologischen Endzeitsysteme ein und erklärt sie in verständlicher Weise.

Die beiden Hauptartikel dieser Ausgabe stammen aus der Feder von Arnold G. Fruchtenbaum. Vor fast 30 Jahren bekam ich sein Werk

„Handbuch der biblischen Prophetie“ in die Hände. Meine Frau und ich lasen es mit größtem Gewinn. Kurze Zeit später lernte ich Arnold persönlich kennen. Inzwischen ist er mehrmals unser Konferenzredner gewesen und auch in den Gemeinden Mannheim und Hünfeld hat er ungezählte Male gedient. Sein Artikel „Die Ölbergrede Jesu“ ist sozusagen eine deutsche Erstveröffentlichung. Zwei Drittel der Ausarbeitung sind hier abgedruckt – den dritten Teil kann man aus Platzgründen auf unserer Homepage www.kfg.org herunterladen.



Auch über „Die 70 Jahrwochen Daniels“ gibt es viel Verwirrung. Erst kürzlich habe ich mir dazu eine abenteuerliche Auslegung eines Predigers aus Süddeutschland angeschaut. Wie nüchtern, ausgewogen und bibeltreu geht doch Dr. Fruchtenbaum an dieses Thema heran! Aber bitte – lesen Sie selbst.

Wenn das nächste heilsgeschichtliche Ereignis die Entrückung der Gemeinde ist, wovon ich überzeugt bin, dann wollen wir aktiv auf den Herrn Jesus Christus warten und die verbleibende Zeit zum Bau seines Reiches nutzen!

In IHM verbunden grüßt Ihr / euer Bruder

W. Plöck



Einladung zur 21. Frühjahrskonferenz der KfG

Fr 11. – So 13. März 2022 im Jugendbildungszentrum 15754 Heidesee-Blossin, direkt am Wolziger See im Naturpark Dahme-Heideseen / südlich von Berlin mit Klaus Güntzschel, Lychow

Klaus Güntzschel ist ein erfahrener Redner und Lehrer. Das Thema wird lauten:

„DIE GEMEINDE – GOTTES BRÜCKENKOPF IN DIESER WELT“

Die Gemeinde

GOTTES EINZIGE ORGANISATIONSFORM FÜR UNSERE ZEIT

HERBERGE ODER KÜHLSCHRANK?

GEISTLICHE UND IRDISCHE VÄTER

BESTEHT (OFT) AUS FAMILIEN

DIE FRAGE NACH DER MITTE

DIE FRAGE DER IDENTITÄT

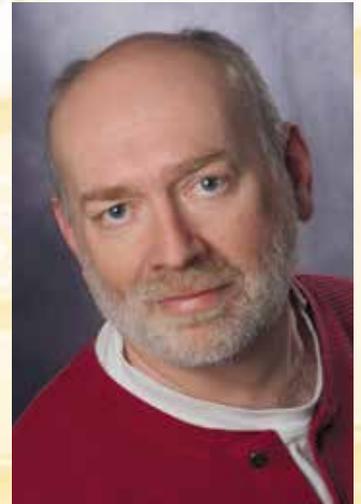
EINE FRAGE DER LIEBE – DIE BRAUT CHRISTI

DER VERANSTALTUNGSORT

Im schönen Naturpark Dahme-Heideseen, ca. 25 km südlich von Berlin, liegt das Jugendbildungszentrum Blossin: www.blossin.de

Die Kosten für Erwachsene liegen pro Tag bei 59,50 EUR (bzw. 69,50 für ein Einzelzimmer) inkl. Vollpension; für Kinder und Jugendliche gibt es

wiedergünstige Stafelpreise. Die Konferenzgebühr liegt ebenfalls wieder auf niedrigerem Niveau. Einzelpersonen überweisen bitte 29,- EUR, Ehepaare 39,- EUR nach dem Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG.



Klaus Güntzschel

ANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter www.kfg.org anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Bettwäsche und Handtücher sind bereits im Preis inklusive. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer. Bitte unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus den vollen Tagessatz.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Heideseeblossin und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Frühjahr 2022. ☺

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einsenden an:
Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 21. Frühjahrskonferenz der KfG vom 11.-13.03.2022 im JBZ Blossin an
Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen | Für Kinder wird wie immer ein gesondertes Programm angeboten):

Name, Vorname

Herr Frau Ehepaar Alter

Straße & Hausnummer

Name des 1. Kindes Alter

PLZ Ort

Name des 2. Kindes Alter

Telefon & eMail (für Rückfragen)

Name des 3. Kindes Alter

Datum Unterschrift

Über den Referenten

Klaus Güntzschel wurde 1960 in Thüringen geboren. 1987 hat er seine Frau Ute geheiratet. Gemeinsam haben sie sechs Kinder, von denen fünf verheiratet sind. Neun Enkel sorgen für Abwechslung, wobei diese Zahl nicht statisch ist.

Seit 2001 leitet er mit seiner Frau das christliche Freizeitgelände Reiherhals in Lychen (www.reiherhals.de) und ebenfalls 2001 gründete Klaus den Daniel-Verlag (www.daniel-verlag.de).

Neben der Durchführung von Freizeiten und der Arbeit im Verlag ist Klaus im Reisedienst unterwegs. „Das Herz im Himmel und die Füße auf der Erde“ – ihm liegt es am Herzen, ein ehrliches und transparentes Christenleben zu leben. Dabei liegen ihm die Themen Ehe und Familie besonders am Herzen. 2016 erschien sein Buch „Das Herz der Väter“, ein Plädoyer für das Vater-Sein.

Eine unbändige Freude am Wort Gottes wird bei Klaus von der Tatsache begleitet, dass er ohne IHN nichts tun kann (Joh 15,5).

Über den Dienst von Klaus Güntzschel



Freizeitgelände Reiherhals

Kernstück unserer Arbeit sind christliche Freizeiten für Kinder, Jugendliche und Familien. So haben wir als Motto des „Reiherhalses“ den Bibelvers: „Niemand als Jesus allein“ (Matthäus 17,8) gewählt. Ziel der Arbeit hier ist es, jungen Menschen Jesus Christus und die Bibel näher zu bringen und zu einem lebendigen Christsein einzuladen.

www.reiherhals.de



Daniel Verlag

Der Daniel-Verlag hat im Jahre 2001 seine Arbeit mit dem Ziel aufgenommen, gute bibelorientierte christliche Bücher zu veröffentlichen. Jesus Christus allein soll die Grundlage und das Ziel der Arbeit sein. Als inhaltliche Schwerpunkte haben sich verschiedene Formen der Bibelkommentare entwickelt.

www.daniel-verlag.de

Hinweis: Deine hier angegebenen personenbezogenen Daten werden für Deine Anmeldung zur KfG Konferenz erhoben und verarbeitet. Dies hilft der KfG, die notwendigen Schritte zur Vorbereitung der Konferenz durchzuführen und mit Dir in Kontakt zu treten. Deine Anmeldung zur Konferenz bedeutet auch, dass Du für den KfG-Rundbrief angemeldet wirst, der nur einmal pro Jahr versendet wird. Hierdurch können wir Dir in Zukunft wichtige Informationen zur Arbeit der KfG zukommen zu lassen. Den Rundbrief kannst du jederzeit abbestellen.

Deine persönlichen Daten werden zu keinem anderen Zweck verarbeitet werden. Zugriff auf Deine Daten haben nur das KfG-Team und – im zeitlichen Rahmen der Konferenz – die Mitarbeiter des gastgebenden Freizeitheims, die uns dabei helfen, diese Konferenz durchzuführen.

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden eventuell Fotos oder Videoaufnahmen gemacht, welche wiederum auf der KfG-Webseite oder auf Printmedien der KfG gezeigt werden können, um den Internetbesuchern bzw. Lesern einen Eindruck von der Konferenz zu geben. Diese Bilder werden auf dem Speichermedium der Kamera und später auf anderen Geräten verarbeitet (gespeichert).

Deine Daten können solange gespeichert werden, bis Du uns ausdrücklich schriftlich dazu aufforderst, sie zu löschen bzw. solange die rechtliche Notwendigkeit besteht. Wir behandeln Deine personenbezogenen Daten vertraulich und entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. Du hast jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft über Herkunft, Empfänger und Zweck deiner gespeicherten personenbezogenen Daten zu erhalten. Du hast außerdem das Recht, die Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten zu verlangen. Du kannst deine Einwilligung jederzeit zurückziehen.

Die Ölbergrede

Eine messianisch-jüdische Bibelarbeit von Ariel Ministries

Diese Bibelarbeit von Dr. Fruchtenbaum (Originaltitel: *The Olivet Discourse. A Messianic Bible Study from Ariel Ministries*) drucken wir mit freundlicher Erlaubnis von Ariel Ministries Deutschland in gekürzter Fassung ab. Die Vollversion dieses Artikels finden Sie auf www.kfg.org. Die Redaktion

Arnold G. Fruchtenbaum, USA
übersetzt von Lars Kilian, Rimbach

EINLEITUNG

Die berühmten Endzeitreden unseres Messias (in ihrer Gesamtheit auch „Ölbergrede“ genannt) fanden zwischen zwei sehr wichtigen Ereignissen statt. Unmittelbar vor dieser Ölbergrede sprach Christus nämlich die letzten Worte seines öffentlichen Dienstes, zu finden in Matthäus 23,1-39. Darin enthalten sind seine Wehe-Rufe gegen die religiöse Leiterschaft; verurteilt wurden deren Angehörige vor allem aufgrund jener Schuld, das Volk zur Ablehnung der Messianität Jesuas (Jesus) verleitet

zu haben. Mit diesen Worten war das öffentliche Wirken des Messias als Prophet zu Ende gegangen. In den restlichen paar Tagen, die ihm in seinem Erdenleben noch verblieben, würde er sich ausschließlich mit seinen Jüngern beschäftigen.

Unmittelbar nach der Ölbergrede Jesu folgten die Vorbereitungen für das letzte Passahfest und erste Mahl des Herrn. Diese Dinge geschahen direkt vor seinem Tod. Im Laufe von jenem letzten Passahfest (bzw. dem ersten Herrenmahl) fand die „Lehrinheit im Obergemach“ statt. Währenddessen ereignete sich auch ein Übergang im Wirken des Messias: von seinem Amt als Prophet zu seinem Amt als Priester.

In der Lücke zwischen diesen zwei bedeutungsvollen Ereignissen halten drei der vier Evangelien die

Endzeitreden Jesu fest: Matthäus 24 – 25; Markus 13; und Lukas 21,5-36. Grundabsicht der Ölbergrede ist eine Antwort auf die Frage: Wann und wie würde das Messianische Königreich seine Existenz antreten? Da Israel das Angebot der Königsherrschaft des Messias abgelehnt hatte, war es unmöglich, dieses Reich schon zur damaligen Zeit aufzurichten; also müsste das ja zu einem späteren Zeitpunkt geschehen. Doch Jesuas Verurteilung der israelischen Leiterschaft in Matthäus 23 und vor allem seine abschließenden Worte in Matthäus 23,37-39 offenbarten, dass er nicht wiederkäme, bis Israel um seine Rückkehr bitten würde. Angesichts dieser Tatsache erhob sich die Frage: Wann würde das Königreich denn nun aufgerichtet werden? Die Ölbergrede Jesu gibt Antwort darauf.

Jesu

Um ein vollständiges Bild zu erhalten, müssen wir alle drei Evangelienberichte untersuchen. Kein einziger Evangelist hat alles aufgezeichnet, was Jeschua an jenem Tag sagte; ein jeder hielt nur diejenigen Informationen fest, die fürs Hauptthema seines Evangeliums am wichtigsten waren. Darum ist es auch nötig, alle drei Darstellungen zu studieren: Nur dann ist es uns möglich, ein vollständiges Bild von dem zu sehen, was Jeschua in den letzten Tagen seines Wirkens als Prophet gesagt hat. Die vorliegende Bibelarbeit folgt der Form einer Synopse – d.h. die Berichte aus allen drei Evangelien werden gleichzeitig betrachtet. Die grundlegende Darstellung der Ölbergrede entspricht der chronologischen Ordnung; wenn Jesus diese Ordnung auf irgendeine

Weise durchbricht, gibt er gewisse Hinweise darauf.

Wir wollen unser Thema in vier Hauptteile gliedern: das historische Umfeld; die drei Fragen; das Gleichnis vom Feigenbaum; und das Gericht über die Nationen.

I. HISTORISCHES UMFELD

Das historische Umfeld lässt sich aus drei Bibelstellen erkennen: Matthäus 24,1-2; Markus 13,1-2; und Lukas 21,5-6.

In Matthäus' Bericht lesen wir: *„Und Jesus trat hinaus und ging von dem Tempel weg; und seine Jünger traten zu ihm, um ihn auf die Gebäude des Tempels aufmerksam zu machen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich, ich sage euch: Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird.“*

Nach Jesu flammender Verurteilung der Pharisäer und seiner Ankündigung der Zerstörung des Tempels verließ er und seine Jünger zum letzten Mal den Tempelbereich. Auf dem Weg nach draußen machten ihn die Jünger auf die prachtvollen Gebäude im jüdischen Tempelbezirk aufmerksam. Zu diesem Zeitpunkt waren diese Bauten übrigens noch nicht einmal vollendet. Zwar wurde ihre Errichtung schon 20 v.Chr. von Herodes dem Großen begonnen, jedoch erst 64 n.Chr. beendet – also nur sechs Jahre vor der Zerstörung des Heiligtums. Die Endzeitreden Jesu fallen ins Jahr 30 n.Chr.; seit fünfzig Jahren war man also bereits am Bauen, und die Arbeiten sollten noch weitere 34 Jahre in Anspruch nehmen. Die in den Augen der Jünger so beeindruckenden Steine waren in der Tat prachtvoll; einige davon kann man sogar heute noch in den Mauern des Tempelbezirks anschauen. Diese „herodianischen Mauersteine“ sind geradezu riesig – ein jeder ist zwischen 3 und 3,5 Meter lang und wiegt mehrere Tonnen.

Und dennoch wiederholt Jeschua ständig, dass dieser Tempel der Zerstörung anheim fallen soll: Vom eigentlichen Tempelgebäude selbst würde kein einziger Stein auf dem anderen bleiben. Diese Prophetie des Messias ging im Jahr 70 n.Chr. wortwörtlich in Erfüllung, als die Stadt Jerusalem von den Römern zerstört und der Tempel in Brand gesteckt wurde. Weil eine große Menge Gold

in diesem Gebäude war, schmolz das Metall und sickerte in die Ritzen und Fugen zwischen den Mauersteinen. Als die Trümmer abgekühlt waren, trugen die Römer systematisch und Stein für Stein alles ab, um an dieses Gold in den Mauerritzen zu gelangen. Die Jünger allerdings waren von dieser Prophetie ihres Messias maßlos verwirrt.

II. DIE DREI FRAGEN

Mit dieser Verwirrung der Jünger in Bezug auf die Prophetie des Messias befasst sich der zweite Hauptteil unserer Bibelarbeit. Als sie auf dem Ölberg ankamen, warf Jesu Vorhersage auf Seiten von vieren der Jünger drei Fragen auf. Festgehalten sind diese Fragen in Matthäus 24,3; Markus 13,3-4; und Lukas 21,7.

Matthäus berichtet wie folgt: *„Als er aber auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger für sich allein zu ihm und sprachen: Sage uns, wann wird das sein? Und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?“*

Lukas teilt mit: *„Sie fragten ihn aber und sagten: Lehrer, wann wird denn dies sein? Und was ist das Zeichen, wann dies geschehen soll?“*

Insgesamt wurden drei Fragen gestellt, die gleichzeitig auch eine Bitte um drei Zeichen enthielten. Die erste Frage lautete gemäß dem Abschnitt aus Matthäus: *„Sage uns, wann wird das sein?“* Es geht um die Zerstörung des Tempels, die Jesus ja in den vorigen zwei Versen vorausgesagt hat. In Lukas' Passage wird diese Erkundigung so formuliert: *„Lehrer, wann wird denn dies sein? Und was ist das Zeichen, wann dies geschehen soll?“* Mit anderen Worten besagte somit die erste der drei Fragen: Wann würde der Tempel zerstört werden – und welches Zeichen würde darauf hinweisen, dass diese Zerstörung bevorstand?

Die zweite Frage war: *„Was ist das Zeichen deiner Ankunft?“* Dabei geht es ganz und gar nicht um die Entrückung; sie ist ja unmittelbar und kann jederzeit stattfinden – ihr geht kein warnendes Zeichen voraus. Dem Zweiten Kommen Jesu dagegen wird sehr wohl ein Zeichen vorausgehen; und die Jünger erkundigten sich, wie denn dieses Zeichen aussehen werde.

Als dritte Frage wurde geforscht: *„Was ist das Zeichen für die Vollendung des Zeitalters?“* Die Wiedergabe mit „Zeitalter“ ist eine korrekte



Übersetzung des griechischen Begriffs, obwohl in nicht wenigen deutschen Bibeln hier vom „Ende der Welt“ gesprochen wird. Die Jünger baten noch um ein drittes Zeichen: „Was wird das Zeichen dafür sein, dass das Ende des gegenwärtigen Zeitalters angefangen hat?“ In der damaligen rabbinischen Theologie sprach man von zwei Zeitaltern. Da war erstens „dieses Zeitalter“ (nämlich dasjenige, worin wir jetzt leben); und zweitens gab es „das kommende (nämlich das messianische) Zeitalter“. Die Frage will also besagen: „Welches ist das Zeichen dafür, dass die letzten Tage dieses gegenwärtigen Zeitalters angebrochen sind und bald zum Messianischen Zeitalter führen werden?“

Falsche Messiasse müssen ohnehin zuerst aufstehen, und lange Zeiten örtlicher Kriege müssen unabdingbar zuerst eintreten. Aber nichts davon würde auf irgendeine Weise, in irgendeiner Form oder auf irgendeine Art auch nur im Geringsten darauf hindeuten, dass das Ende begonnen habe.

Alles in allem gab es demnach drei Fragen; darin baten die Jünger um drei Zeichen, nach denen sie Ausschau halten könnten. Jeschua beantwortete diese Fragen – allerdings

nicht in derselben Reihenfolge, wie sie gestellt worden waren. Auch sind nicht alle drei Antworten in allen drei Berichten zu finden. Matthäus und Markus halten zwar Jesu Antworten auf die zweite und dritte Frage schriftlich fest, ignorieren jedoch seine Antwort auf die erste Frage. Lukas ist derjenige, der die Antwort des Messias auf diese erste Frage aufgezeichnet hat.

A. ALLGEMEINE KENNZEICHEN FÜRS ZEITALTER DER GEMEINDE

Bevor der Messias auch nur auf eine einzige jener drei Fragen einging, nannte er zunächst ein paar allgemeine Kennzeichen für das Zeitalter der Gemeinde – nachzulesen in Matthäus 24,4-6; Markus 13,6-7; und Lukas 21,8-9.

Die Passage aus Matthäus lautet folgendermaßen: „Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch niemand irreführe! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus! Und sie werden viele irreführen. Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Seht zu, erschreckt nicht! Denn es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende.“

Anstatt sofort auf alle drei Fragen eine Antwort zu geben, beschloss Jesus, zunächst einmal einige allgemeine Charakteristika vom Zeitalter der Gemeinde anzuführen – von denen keines bedeuteten sollte, dass das Ende bereits angefangen habe. Jeschua wollte sichergehen, dass seine Jünger keine voreiligen Schlüsse ziehen würden, weil gewisse Ereignisse eintraten; also teilte er ihnen zunächst Dinge mit, die keineswegs den Anfang vom Ende bezeichneten. Zwei allgemeine Kennzeichen würde das Zeitalter der Gemeinde nach seinen Worten aufweisen.

1. Falsche Messiasse

Ein erstes allgemeines Kennzeichen ist das Aufstehen falscher Messiasse. Historisch gesehen, war Jeschua die erste Person, die Anspruch auf den Messias-Titel erhob. Seit den Tagen Jeschuas bis in die Mitte der 1850-er Jahre sind dann in der Tat viele jüdische Männer aufgestanden und haben behauptet, der Messias zu sein – von Simon Bar Kochba über Sabbatai Zwi bis hin zu

Jakob Frank; und wahrlich haben sie viele Menschen in die Irre geführt. Auch Nichtjuden haben den Titel „Messias“ für sich beansprucht. Doch das sollte laut Jesu Worten eine allgemeine Eigenschaft vom Zeitalter der Gemeinde sein; die Existenz falscher Christusse bedeutet keineswegs, dass das Ende begonnen hat.

2. Lokalkriege

Lokale, örtlich eingegrenzte Kriege sind das zweite allgemeine Kennzeichen vom Zeitalter der Gemeinde. Jesus sagte seinen Jüngern: Wenn sie von Kriegen und Kriegsgerüchten hörten, würde auch das noch kein Anzeichen für das Ende bieten. Das Aufflackern von lokalen Kriegen hier und dort würde in keinerlei Weise andeuten, dass das Ende begonnen habe. Selbst, wenn derartige örtliche Kriege im Nahen Osten stattfinden, sind sie noch nicht zwangsweise von prophetischer Bedeutung.

Im Blick sowohl auf falsche Messiasse als auch auf örtlich begrenzte Kriege sagte Jeschua: „Denn es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende.“ Lukas betont diese Aussage noch mehr, indem er schreibt: „Denn dies muss vorher geschehen, aber das Ende ist nicht sogleich da“ (Lk 21,9). Mit anderen Worten: Falsche Messiasse müssen ohnehin zuerst aufstehen, und lange Zeiten örtlicher Kriege müssen unabdingbar zuerst eintreten. Aber nichts davon würde auf irgendeine Weise, in irgendeiner Form oder auf irgendeine Art auch nur im Geringsten darauf hindeuten, dass das Ende begonnen habe.

B. DAS ZEICHEN FÜR DIE VOLLENDUNG DES ZEITALTERS

Jesus hatte seinen Jüngern also zunächst gewisse Kennzeichen genannt, die nicht im Geringsten auf den Anfang vom Ende hinweisen sollten. Als nächstes machte er sich dann an die Beantwortung der dritten Frage (also der Bitte um ein Zeichen dafür, dass die Vollendung des Zeitalters wirklich und im Ernst begonnen hat). Zu finden ist seine Antwort in Matthäus 24,7-8; Markus 13,8; und Lukas 21,10-11.

Der Bericht aus Matthäus liest: „Denn es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und es werden Hungersnöte und Erdbeben da und dort sein. Alles dies aber ist der Anfang der Wehen.“

Laut allen drei Evangelisten besteht das Zeichen für die Vollendung des Zeitalters darin, dass sich Nation gegen Nation erhebt und ein Königreich wider das andere kämpft. Diese Handlungsweise soll mit Hungersnöten und Erdbeben an verschiedenen Orten gekoppelt sein; und dann (so die klaren und eindeutigen Worte Jeschuas) sei der Anfang der Wehen gekommen. Mit den „Wehen“ ist jene Serie von Geburtsschmerzen gemeint, die eine Frau ereilen, bevor sie ihr Kind auf die Welt bringen kann. Die Propheten malten die letzten Tage dieses Zeitalters als eine Reihe von Geburtswehen, bevor das neue Messianische Zeitalter geboren wird. Der Anfang dieser Wehen (d.h. die erste Wehe) und somit das Zeichen dafür, dass das Ende des Zeitalters angebrochen ist, besteht darin, dass sich „Nation gegen Nation und Königreich gegen Königreich erhebt“.

Jesus hatte bereits ausdrücklich gesagt: Örtlich begrenzte bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen ein paar Völkern würden nicht darauf hindeuten, dass das Ende begonnen habe. Doch weiter sagte er auch: Wenn sich „Nation gegen Nation und Königreich gegen Königreich erhebt“, dann hat das Ende ernstlich angefangen.

Um zu verstehen, was diese Redewendung „Nation gegen Nation und Königreich gegen Königreich“ bedeutet, muss man unbedingt zum jüdischen Ursprung dieser Aussage zurückkehren. Diese Formulierung ist nämlich das jüdische Idiom für einen Weltkrieg. Jeschuas Aussage lautet demnach: Wenn statt einiger örtlicher Scharmützel ein Weltkrieg stattfindet, ist dieser Weltkrieg das Signal dafür, dass das Ende des Zeitalters seinen Anfang genommen hat.

Das stimmt ganz und gar mit jüdischen Schriften aus derselben Zeit überein. Eine jüdische Quelle namens „Zohar Chadasch“ sagt: „Zu jener Zeit werden Kriege angefacht werden in der Welt. Nation wird gegen Nation sich richten und eine Stadt wider die andere; viel Not und Leid wird erneuert werden gegen die Feinde der Israeliten.“

Eine weitere jüdische Quelle, der „Bereschit Rabba“, äußert: „Siehst du die Königreiche sich nacheinander erheben eines wider das andere, so merke auf und erkenne die Schritte des Messias“ (42,4).

Die Rabbiner lehrten ganz aus-

drücklich, dass ein weltweiter Konflikt die Ankunft des Messias signalisieren werde. Jeschua korrigierte diese Vorstellung ein wenig: Wenn dieser Weltkrieg stattfindet, ist er zwar noch nicht das Zeichen dafür, dass der Messias kommt; dieser Krieg signalisiert jedoch sehr wohl, dass das Ende des Zeitalters angebrochen ist. Die von Jesus angesprochenen „Wehen“ sind dasselbe wie die „Schritte des Messias“, von denen die Rabbiner redeten. Die „Schritte des Messias“ haben mit jener Reihe von Ereignissen zu tun, die der Ankunft des Messias vorausgehen.

Der Erste Weltkrieg (1914-1918) erfüllte diese spezielle Prophetie, weil es eben ein weltweiter Krieg war. Und praktisch alle Historiker sind sich einig darüber, dass der Zweite Weltkrieg (1939-1945) lediglich eine Fortsetzung des Ersten gewesen sei. Außerdem hatten beide Weltkriege einen entscheidenden Einfluss auf die jüdische Geschichte. Der Erste Weltkrieg verlieh dem Wachstum der zionistischen Bewegung beträchtliche Kraft; und der Zweite Weltkrieg führte zur Neugründung des jüdischen Staates. Seit dem Ersten Weltkrieg durchläuft die Weltgeschichte also die letzten Tage vom Zeitalter der Gemeinde. Allerdings sind diese letzten Tage ein ausgedehnter Zeitraum.

Das Zeichen dafür, dass die Vollendung des Zeitalters begonnen hat, ist der von Jesus vorausgesagte weltweite Konflikt, der durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg erfüllt wurde.

C. PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN DER APOSTEL

Der Messias hatte jetzt die dritte Frage (nach dem Kennzeichen für die Vollendung des Zeitalters) beantwortet. Daraufhin wandte er sich wieder seiner eigenen Zeit zu und sprach von einigen Erfahrungen, welche die Apostel würden durchmachen müssen. Aufgezeichnet finden wir das in Markus 13,9-13 und Lukas 21,12-19.

Der Lukas-Abschnitt liest sich wie folgt: „Vor diesem allem aber werden sie ihre Hände an euch legen und euch verfolgen, indem sie euch an die Synagogen und Gefängnisse überliefern, um euch vor Könige und Statthalter zu führen um meines Namens willen. Es wird euch zu einem Zeugnis ausschlagen. Setzt es nun fest in euren Herzen, nicht vorher darauf zu sinnen, wie ihr euch

verantworten sollt! Denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, der alle eure Widersacher nicht werden widerstehen oder widersprechen können. Ihr werdet aber sogar von Eltern und Brüdern und Verwandten und Freunden überliefert werden, und sie werden einige von euch töten; und ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen. Und nicht ein Haar von eurem Haupt wird verloren gehen. Gewinnt eure Seelen durch euer Ausharren!“

Der Evangelist macht sehr deutlich, dass sich die nunmehr zu beschreibenden Ereignisse VOR dem Zeichen

Seit dem Ersten Weltkrieg durchläuft die Weltgeschichte die letzten Tage vom Zeitalter der Gemeinde. Allerdings sind diese letzten Tage ein ausgedehnter Zeitraum. Das Zeichen dafür, dass die Vollendung des Zeitalters begonnen hat, ist der von Jesus vorausgesagte weltweite Konflikt, der durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg erfüllt wurde.

für die angebrochene Vollendung des Zeitalters zutragen werden. Der neue Abschnitt beginnt ja mit dem Halbsatz „Vor diesem allen aber...“. Dann schildert Jesus einige jener Erlebnisse, die auf die Apostel zukommen werden, nachdem er sie verlassen hat. Insgesamt führt er neun Punkte an:

- » Erstens sollen die Apostel laut Vers 12a von den Juden abgelehnt werden.
- » Zweitens werden sie gemäß Vers 12b auch von den nicht-jüdischen Heiden Ablehnung erfahren.
- » Drittens werden sie nach Vers 13 Verfolgungen erleiden; allerdings bieten diese Verfolgungen dann auch Chancen dafür, Christus zu bezeugen.
- » Viertens wird es ihnen gelingen, überall das Evangelium zu verkünden (Mk 13,10); das wird von Römer 10,18 und von Kolosser 1,6,23 bestätigt.
- » Fünftens brauchen sie sich laut den Versen 14-15 keine Mühe damit zu machen, vor ihrer Strafverhandlung eine Verteidigung aufzubauen; wenn man



sie
näm-
lich vor
Gericht
stellt,
wird Gott
ihnen einge-
ben, was sie sa-
gen sollen.

- » Sechstens werden sie sogar von der eigenen Familie abgelehnt werden (Vers 16).
- » Siebtens sollen sie (wie in Vers 17 zu lesen ist) von allen Menschen gehasst werden – und zwar in einem solchen Maß, dass einige den Märtyrertod sterben müssen.
- » Achtens ist ihre Errettung laut Vers 18 dennoch gesichert.
- » Und neuntens wird es ihnen gemäß Vers 19 gelingen, viele Seelen zu gewinnen.

Dass die Apostel tatsächlich all diese Dinge erlebt haben, ist wohlbekannt – einmal aus der Apostelgeschichte, darüberhinaus aber auch durch historische Quellen, welche über die Aufzeichnungen der Apostelgeschichte hinausgehen. Der Messias hatte die dritte Frage seiner Jünger (nach dem Zeichen fürs Ende des Zeitalters) bereits beantwortet. Bevor er jedoch auch auf ihre anderen beiden Fragen eine Antwort gab, sagte er zuerst noch einige jener persönlichen Erfahrungen voraus, die sie durchmachen müssten, bevor dieses Zeichen eintreten würde. Die Jünger sollten die Vollendung des Zeitalters nicht allzu bald erwarten. Ja, Jesus sagte sogar deutlich voraus, dass viele von ihnen sterben würden,

bevor dieses Ende überhaupt begonnen hatte.

D. DAS ZEICHEN FÜR DIE ZERSTÖRUNG JERUSALEMS

Jeschua hatte klar und deutlich dargelegt, dass die Apostel sowohl eine Leidenszeit durchmachen müssten als auch Erfolg in ihrem Dienst und Wirken haben würden. Und erst danach wandte er sich der Beantwortung ihrer ersten Frage zu – also der Erkundigung nach einem Zeichen für die Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Nur im Lukasevangelium ist seine Antwort hierauf festgehalten, und zwar in 21,20-24: *„Wenn ihr aber Jerusalem von Heerscharen umzingelt seht, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe gekommen ist! Dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen und die, die in seiner Mitte sind, daraus entweichen, und die, die auf dem Land sind, nicht dort hineingehen. Denn dies sind Tage der Rache, dass alles erfüllt werde, was geschrieben steht. Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Denn große Not wird auf dem Land sein und Zorn gegen dieses Volk. Und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt werden unter alle Nationen; und Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden.“*

Ihrer ersten Frage nachkommend, nannte der Messias seinen Jüngern jenes Kennzeichen, welches signalisieren würde, dass sehr bald mit der Zerstörung Jerusalems zu rechnen war. Dieses Zeichen sollte darin bestehen, dass die Stadt Jerusalem von Armeen umzingelt wurde. Den jüdischen Gläubigen an Jesus wurde aufgetragen, dass sie – sobald sie dieses Zeichen sähen – Jerusalem und Judäa verlassen und aus dem Land Israel fliehen sollten. Dieses Signal würde nämlich die kommende Verwüstung Jerusalems ankündigen; und danach solle die Stadt fortwährend *„zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden“*.

Diese Vorhersage erfüllte sich auf ganz wunderbare Weise. Im Jahr 66 n.Chr. brach der erste jüdische Aufstand gegen die Römer aus.

Als der römische General im Land (Cestus Gallus) davon hörte, kam er mit seinen Legionen aus Cäsarea und umringte Jerusalem. Die Umzingelung der Stadt markierte das von Jesus versprochene Zeichen; so wussten die jüdischen Christusgläubigen, dass Jerusalem bald zerstört werden musste. Jesus hatte ihnen geboten, die Stadt zu verlassen, wenn sie dieses Ereignis sahen. Nur war es natürlich unmöglich, aus der Stadt zu gelangen, während sie von den Römern eingeschlossen war.

Dann merkte Cestus Gallus jedoch, dass seine Nachschublinien nicht gesichert waren. Er hatte nicht genügend Vorräte, um eine ausgedehnte Belagerung durchführen zu können; deshalb hob er die Belagerung Jerusalems auf, um nach Cäsarea zurückzumarschieren. Unterwegs wurde er von jüdischen Streitkräften angegriffen und getötet. Vorübergehend war die Stadt nicht mehr von Heeren eingekreist – und so war es allen christusgläubigen Juden möglich, Jerusalem zu verlassen, und auch noch der letzte konnte entkommen. Sie überquerten den Jordan und richteten in der Stadt Pella (Transjordanien, d.h. heutiges Jordanien) eine neue Gemeinschaft von jüdischen Gläubigen an Jesus auf. Gläubige aus Judäa, Galiläa und vom Golan schlossen sich ihnen an. Dort warteten sie darauf, dass die Prophezeiung Jeschuas in Erfüllung gehen würde.

68 n.Chr. wurde Jerusalem durch einen neuen römischen Feldherrn wiederum belagert – nämlich durch Vespasian und seinen Sohn Titus. 70 n.Chr. wurden sowohl die Stadt als auch der Tempel zerstört. In der letzten Schlacht wurden 1.100.000 Juden umgebracht; aber nicht ein einziger an Jesus glaubender Jude kam ums Leben, weil sie alle den Worten ihres Messias gehorcht hatten. Seitdem wird Jerusalem wahrhaftig von den heidnischen Nationen zertreten; so ist es bis zum heutigen Tag geblieben. Bis der Messias zurückkehrt, wird Jerusalem nicht frei werden von den nichtjüdischen Völkern, die der Stadt übers Haupt gehen.

Mit diesen Worten also hatte der Messias auch die erste Frage seiner Jünger beantwortet – die Bitte um ein Zeichen für die bevorstehende Verwüstung Jerusalems. Das ließ noch eine weitere Frage übrig.

E. DIE GROSSE TRÜBSAL

Als Vorbereitung auf die Beantwortung dieser zweiten Frage wandte sich Christus der Großen Trübsal selber zu. Seine Worte zu diesem Zeitabschnitt sind in Matthäus 24,9-26 und Markus 13,14-23 zu finden. In diesen Abschnitten redete Jeschua von den Ereignissen aus der ersten wie auch aus der zweiten Hälfte dieser Großen Bedrängnis.

1. Große Trübsal: Die Ereignisse der ersten Hälfte

Was sich in der ersten Hälfte dieser Großen Drangsal zutragen wird, ist in Matthäus 24,9-14 festgehalten: „Dann werden sie euch in Bedrängnis überliefern und euch töten; und ihr werdet von allen Nationen gehasst werden um meines Namens willen. Und dann werden viele [straucheln] und werden einander überliefern und einander hassen; und viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele irreführen; und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der meisten erkalten; wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden. Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“

Obwohl diese Verse stark den Äußerungen in Markus 13,9-13 und Lukas 21,12-19 ähneln, zeigen dennoch die vorhandenen Unterschiede eindeutig, dass es Matthäus nicht um dieselben Dinge geht. Lukas hatte ausdrücklich gesagt, dass die von ihm geschilderten Ereignisse **vor** dem Zeichen für die Vollendung des Zeitalters eintreten würden (wobei sich Nation gegen Nation erhebt und ein Königreich gegen das andere). Matthäus' Bericht aber beginnt mit dem Wort „Dann“ – und das macht deutlich: Jetzt spricht der Messias von Ereignissen, die **nach** dieser Erhebung von Nation wider Nation und Königreich gegen Königreich stattfinden werden. Auch, wenn Worte zu einem ähnlichen Klang neigen: Ähnlichkeiten beweisen noch nicht, dass das gleiche gemeint ist! Markus und Lukas schilderten Dinge, von denen die Jünger **vor** dem Zeichen des Ersten Weltkriegs ereilt werden sollten; Matthäus dagegen befasst sich mit den Ereignissen der ersten Hälfte der Großen Bedrängnis, die auf das Zeichen des Ersten Weltkriegs folgen werden.

Insgesamt weist der Messias auf fünf Dinge hin, die in der ersten Hälfte der Großen Trübsal geschehen müssen.

Erstens: Laut den Versen 9-10 wird eine überwältigende Verfolgung der Heiligen stattfinden. Diese Tatsache wird auch in Offenbarung 6,9-11 genannt. Das weltweit einheitliche religiöse System, das „geistliche Babylon“, wird diese Verfolgungen durchführen und für den Tod der Heiligen in der ersten Hälfte dieser Trübsalszeit verantwortlich sein (Offb 17,1-6).

Zweitens ist laut Vers 11 das Aufstehen von vielen falschen Propheten charakteristisch für die erste Hälfte der Großen Bedrängnis. Das wird auch von Sacharja 13,2-6 hervorgehoben.

Drittens wird sich (gemäß Vers 12) Sünde und Gesetzlosigkeit auf unglaubliche Weise erheben, weil das Böse nicht mehr länger zurückgehalten wird (2Thess 2,6-7).

Viertens: Alle Juden, die bis zum Ende der Bedrängnis überleben, sollen gerettet werden (Vers 13).

Das **fünfte** Ereignis, das noch in die erste Hälfte der Großen Trübsal fällt, ist (mit Vers 14) die weltweite Verkündigung des Evangeliums. Durchgeführt wird sie von den 144.000 Juden aus Offenbarung 7,1-8. Die Ergebnisse vom Wirken und Dienen dieser 144.000 sind in Offenbarung 7,9-17 nachzulesen: Dort heißt es ausdrücklich, dass eine große Menge von heidnischen Nichtjuden zur rettenden Erkenntnis unseres Herrn Jesus, des Messias, gelangen wird.

2. Große Trübsal: Die Ereignisse der zweiten Hälfte

Nachdem der Messias einige Ereignisse für die erste Hälfte der Bedrängnis aufgezählt hatte, wandte er sich nunmehr der zweiten Halbzzeit zu – aufgezeichnet in Matthäus 24,15-28 und Markus 13,14-23. Über die Geschehnisse in der zweiten Trübsalshälfte sind mehr Einzelheiten aufgezeichnet worden; alles in allem nannte Christus (im Bericht aus Matthäus) acht Punkte.

Zunächst befasste er sich in Vers 15 mit dem bewussten Ereignis, welches den Beginn der zweiten Hälfte dieser Trübsalszeit kennzeichnen wird: „Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem durch Daniel, den Propheten, geredet ist, an heiliger

Stätte stehen seht – wer es liest, der merke auf...“

Dieser Gräuel der Verwüstung beinhaltet zwei Stufen. Die erste Stufe ist, dass der Antichrist den jüdischen Tempel übernimmt, sich im Allerheiligsten niederlässt und sich selbst zum Gott ausruft (2Thess 2,3-10). Die zweite Stufe besteht darin, dass der Falsche Prophet ein Bildnis des Antichrist errichtet und es im Allerheiligsten aufstellt (Offb 13,11-15; Dan 12,11). Dieser Akt vom Gräuel der Verwüstung signalisiert dann, dass die zweite und schlimmste Hälfte der Großen Drangsal angefangen hat.

Zweitens wird dieser Gräuel der Verwüstung für die Juden das Warnzeichen sein, aus dem Land Israel zu fliehen (Verse 16-20): „Dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen; wer auf dem Dach ist, soll nicht hinabsteigen, um die Sachen aus seinem Haus zu holen; und wer auf dem Feld ist, soll nicht zurückkehren, um seinen Mantel zu holen. Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter geschehe noch am Sabbat! ...“

Diese Flucht ist auch in Offenbarung 12,13-17 zu finden. Der vorliegende Abschnitt spiegelt die große Dringlichkeit bei dieser Flucht Israels. Ja, die Betonung liegt eindeutig auf Schnelligkeit und Geschwindigkeit. Besonders deutlich tritt das darin zutage, dass der Messias drei Schwierigkeiten auflistet, die auf dieser Flucht eintreten können. Das erste dieser Probleme besteht für Frauen, die schwanger sind oder Kinder im Säuglingsalter haben. Beides macht ein rasches Entkommen enorm schwierig (wie jede Frau, die sich in solchen Umständen befindet, vollauf bestätigen wird). Das zweite Problem ist mit dem Sabbat verbunden; und die dritte Schwierigkeit spricht vom Winter.

Warum denn nicht im Winter, da es doch in Israel nur selten schneit? Was könnte im Winter denn schon so problematisch sein? Der Grund für dieses Gebetsanliegen ist, wie die Dinge in Israel nun einmal liegen: Es gibt nämlich einige Unterschiede zwischen Westeuropa (bzw. den USA) und Israel. Einer dieser Unterschiede hat mit dem Wettermuster zu tun. In Europa und den USA regnet es das ganze Jahr über immer mal wieder; auf Israel trifft das jedoch nicht zu –



dort gibt es eine ganz bestimmte Regenzeit. Von April bis Oktober fällt im ganzen Land nicht ein einziger Regentropfen. Israel bekommt seine gesamten Niederschläge zwischen Oktober und April. Wenn es dann allerdings in den Wintermonaten regnet, schüttet es oft ziemlich kräftig, sodass manchmal sogar Überschwemmungen entstehen.

Nach Jesu eigenen Worten werden manche Menschen behaupten, der Messias sei hier oder da zurückgekehrt, sein Zweites Kommen habe sich im Geheimen ereignet. Christus warnte seine Jünger, dass sie keinem derartigen Gerücht und keiner derartigen Aussage glauben sollten.

Ein weiterer Unterschied zwischen Europa/USA und Israel ist die Art des Straßenbaus. Wenn wir in der westlichen Welt Straßen bauen und an ein ausgetrocknetes Flussbett kommen, errichten wir darüber eine Brücke, auch wenn die Rinne ganz trocken ist. Nicht so in Israel: Dort führen die gepflasterten Straßen auf der einen Seite in den ausgetrockneten Wasserlauf hinein und auf der anderen wieder hinaus. Solche trockenen Täler nennt man auch „Wadis“. Diese Wadis sind den ganzen Sommer über (und auch für einen Großteil

des Winters) vollkommen trocken. Doch im Laufe der regnerischen Wintermonate, wenn die Schauer über den Berghängen Israels niedergehen, rauscht das Wasser mit höchster Geschwindigkeit und riesiger Kraft durch die Täler, wobei es die Straßen einfach wegspült. Bei unseren Reisen in Israel mussten wir mehr als einmal umkehren oder eine große U-Kurve fahren, weil ein überflutetes Wadi die Straße zerstört hatte. Aus anderen Bibelpassagen können wir entnehmen, dass die Juden bei ihrer Flucht aus Jerusalem durch eben diese Wadis entkommen müssen. Wenn dieses Ereignis aber in die Wintermonate fällt, wird das ihr Entkommen um ein Vielfaches erschweren.

Das zweite Gebetsanliegen lautet, dass die Flucht auch nicht am Sabbat geschehen solle. Warum denn nicht? Am Sabbat ruhen praktisch sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel in Israel und bleiben in ihren Depots eingeschlossen. Wenn man nicht gerade ein eigenes Auto besitzt, wird es extrem schwierig sein, aus dem Land zu entkommen. Nur ein Drittel der israelischen Bevölkerung verfügt über ein eigenes Fahrzeug; zwei Drittel haben keinen Pkw. Die Mehrheit der Menschen dort hängt voll und ganz von öffentlichen Transportmitteln ab, die jedoch am Sabbat einfach nicht fahren. Wenn dieses Ereignis auf einen Sabbattag fällt, wird das jegliches Entkommen erheblich schwerer machen.

Aus diesen zwei Gründen erfolgt die Anweisung zum Bitten darum, dass dieser Gräuel der Verwüstung (der in der Tat eintreten wird!), nicht am Sabbat oder in den Wintermonaten (d.h. der Regenzeit) beginnt.

An dritter Stelle erwähnt Jesus – in Vers 21 – den Grund für die Flucht: „Denn dann wird große Bedrängnis sein, wie sie von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nie sein wird.“

Zu jener Zeit wird der weltweite Antisemitismus mit aller Wucht und Wildheit ausbrechen. Dann wird Satans Versuch, die Juden ein für alle Mal auszurotten, im Ernst begonnen haben.

Viertens wird Israel diese Schreckenszeit überleben, wenn auch zahlenmäßig stark dezimiert. So

lesen wir in Vers 22: „Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden.“

Fünftens ist die zweite Hälfte der Bedrängnis durch einen falschen Messias gekennzeichnet – vorgestellt in dem gefälschten Sohn, dem Antichrist (Vers 23): „Wenn dann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist der Christus, oder dort! so glaubt es nicht!“

Sechstens wird in Vers 24 die letzte Hälfte der Großen Trübsal so beschrieben: „Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.“

Kennzeichnend für den zeitlichen Schlussabschnitt der Großen Drangsal ist eine Vielzahl an falschen Zeichen, Wundern und Machttaten mit dem Ziel der weltweiten Täuschung und Verführung. Vollbracht werden diese gefälschten Zeichen sowohl vom Antichrist (2Thess 2,8-10) als auch vom Falschen Propheten (Offb 13,11-15).

Siebtens spricht der Messias in den Versen 25-27 eine Warnung aus: „Siehe, ich habe es euch vorhergesagt. Wenn sie nun zu euch sagen: Siehe, er ist in der Wüste! so geht nicht hinaus! Siehe, in den Kammern! so glaubt es nicht! Denn wie der Blitz ausfährt von Osten und bis nach Westen leuchtet, so wird die Ankunft des Sohnes des Menschen sein.“

Nach Jesu eigenen Worten werden manche Menschen behaupten, der Messias sei hier oder da zurückgekehrt, sein Zweites Kommen habe sich im Geheimen ereignet. Christus warnte seine Jünger, dass sie keinem derartigen Gerücht und keiner derartigen Aussage glauben sollten; keinesfalls sollten sie ihre Verstecke verlassen. Denn im Gegensatz zu seinem ersten Kommen wird seine zweite Ankunft nicht im Verborgenen geschehen. Wenn der Messias zum zweiten Mal kommt und wiederkehrt, werden alle Menschen es sehen: Denn das wird sein wie ein leuchtender Lichtblitz, der die ganze Erde umrundet.

Achtens schließlich deutete Christus in Vers 28 auf den Ort seines Zweiten Kommens hin: „Wo das Aas ist, da werden sich die Adler versammeln.“

Er wies darauf hin: Wo der Leichnam liegt, kommen die Adler (eigentlich besser mit „Geier“ zu übersetzen) zusammen. Das „Aas“ bezieht sich

auf den Leib Israels; die „Geier“ bezeichnen alle heidnischen Völker, die gegen Israel hinaufziehen. Der Ort fürs Zweite Kommen des Messias wird an jener Stelle sein, wo sich der Rest-Leib Israels befindet und wo die Heidenvölker zusammengekommen sind. Auf Hebräisch ist dieser Ort unter dem Namen „Bozra“ bekannt, im Griechischen heißt er „Petra“. Dort wird der Leib, der Leichnam, das „Aas“ sein (Mi 2,12-13); dort werden sich die „Geier“ versammeln, um gegen Israel hinaufzuziehen (Jes 34,1-7; 63,1-6); und auf diesem Flecken wird sich das Zweite Kommen ereignen (Hab 3,3).

Fassen wir den soeben behandelten Abschnitt noch zusammen: Jeschua stellte die Ereignisse in der zweiten Hälfte der Großen Bedrängnis dar und zeigte auf, dass dies für Israel eine besonders schwere Zeit sein wird; ihren Gipfelpunkt erreicht sie mit dem Zweiten Kommen des Messias. Doch noch hat er die zweite Frage seiner Jünger nicht beantwortet – die Bitte um jenes Zeichen, welches das Zweite Kommen des Messias ankündigen soll. Dieser Frage wandte er sich als nächstes zu.

F. DAS ZEICHEN FÜRS ZWEITE KOMMEN DES MESSIAS

Die Antwort auf diese Frage findet sich in Matthäus 24,29-30; Markus 13,24-26; und Lukas 21,25-27.

Der Matthäus-Bericht liest sich wie folgt: „*Aber gleich nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden alle Stämme [der Erde] wehklagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit.*“

Bei Lukas steht zu lesen: „*Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Angst der Nationen in Ratlosigkeit des Brausens des Meeres und Gewoges, während die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit.*“

In Matthäus äußert Jeschua, dass die Erde unmittelbar vor dem Zeichen fürs Zweite Kommen des Messias in vollkommene Finsternis getaucht sein wird. Kein Licht dringt dann bis auf den Erdball durch: keine Helligkeit der Sonne... nicht das geringste Leuchten des Mondes... kein noch so schwacher Schimmer der Sterne (Mt 24,29). Lukas fügt noch hinzu, dass in der Welt eine sehr große Verwirrung herrschen wird, weil sowohl körperliche als auch nicht-körperliche Dinge vor lauter Erwartung zittern und beben (Lk 21,25-26).

Und an diesem Punkt, so Matthäus in Vers 30a, wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen. Weil dieses Leuchten ja gepaart mit der Herrlichkeit Gottes einhergeht, ist ganz offensichtlich das Strahlen der Schechinah-Herrlichkeit das erbetene Signal fürs Zweite Kommen des Messias. Die Antwort auf jene zweite Frage der Jünger („Welches ist das Zeichen für deine zweite Ankunft?“) lautet demnach: die Schechinah-Herrlichkeit Gottes. Unmittelbar nach der Trübsal jener Tage kommt eine absolute Finsternis, die auch nicht vom allerwinzigsten Lichthauch durchbrochen wird; doch darauf folgt ganz urplötzlich ein herrlich strahlendes, überwältigendes Licht, welches diese Dunkelheit durchdringt. Dieses Schechinah-Leuchten ist dann das Zeichen fürs Zweite Kommen. Dem Licht folgt (mit Vers 30b) die persönliche Ankunft des Messias selbst.

Jetzt hatte der Messias alle drei Fragen beantwortet. Das Zeichen für die bevorstehende Zerstörung des jüdischen Tempels sollte sein, dass die Stadt Jerusalem von Heerscharen umzingelt wurde. Das Zeichen dafür, dass die Vollendung des Zeitalters begonnen hatte, sollte ein weltweiter Krieg sein. Das Zeichen für das Zweite Kommen Jesu wird sein, wenn das Licht der Schechinah-Herrlichkeit die weltweite Finsternis und Dunkelheit durchbricht. Das erste Zeichen erfolgte im Jahr 66; das zweite Zeichen erfolgte 1914-1918; und am Ende der Großen Trübsal wird auch noch das dritte Zeichen erfolgen.

Obwohl Jeschua nun alle drei Fragen beantwortet hatte, war es doch sein Wunsch, noch weitere

Informationen über die letzten Tage weiterzugeben.

G. ISRAEL WIRD WIEDER GESAMMELT

Die jüdischen Propheten hatten die erneute Sammlung Israels aus aller Welt bereits sehr detailliert vorausgesagt; darum hielt Jesus sich nicht lange bei diesem Thema auf. Er sagte lediglich noch, dass sich dieses Ereignis erst nach seinem Zweiten Kommen zutragen wird. Von dieser Wiederversammlung lesen wir in Matthäus 24,31 und Markus 13,27.

Matthäus schreibt: „*Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende.*“

Markus formuliert: „*Und dann wird er die Engel aussenden und seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.*“

Jetzt hatte der Messias alle drei Fragen beantwortet. Das Zeichen für die bevorstehende Zerstörung des jüdischen Tempels sollte sein, dass die Stadt Jerusalem von Heerscharen umzingelt wurde. Das Zeichen dafür, dass die Vollendung des Zeitalters begonnen hatte, sollte ein weltweiter Krieg sein. Das Zeichen für das Zweite Kommen Jesu wird sein, wenn das Licht der Schechinah-Herrlichkeit die weltweite Finsternis und Dunkelheit durchbricht. Das erste Zeichen erfolgte im Jahr 66; das zweite Zeichen erfolgte 1914-1918; und am Ende der Großen Trübsal wird auch noch das dritte Zeichen erfolgen.

Als Folgeereignis auf das Zweite Kommen wird der Messias seine Engel in die ganze Welt aussenden, um jeden einzelnen Juden zu sammeln und sie alle in ihr eigenes Land zurückzubringen. Hintergrund für den Vers aus Matthäus ist Jesaja 27,12-13; dort wird prophezeit, dass die endgültige Wiederherstellung Israels vom Schall eines großen Horns angekündigt wird. Hintergrund für Markus' Äußerung ist 5. Mose 30,3-4;



dort wird ebenfalls betont, dass die endgültige Wiederherstellung Israels aus zwei Örtlichkeiten geschieht – von der Erde her und vom Himmel her. Diejenigen, die von den äußersten Enden der Erde „eingesammelt“ werden, sind das lebendige Israel: jener aus einem Drittel des jüdischen Volkes bestehende Überrest, welcher die Große Bedrängnis überlebt hat. Diejenigen, die vom äußersten Ende des Himmels gesammelt werden, sind die auferweckten Heiligen des Alten Testaments. Dieser Teil der Ölbergrede Jeschuas fasst viele alttestamentliche Prophetien zusammen, in denen jeweils ausdrücklich gesagt wird, dass die endgültige, weltweite Wiederherstellung Israels erst nach dem Zweiten Kommen Jesu und nicht davor geschieht (Jes 11,11 – 12,6; 43,5-7; Jer 23,5-8; 31,7-14; Hes 11,16-21; 20,40-42; 36,22-31).

H. DIE ERMAHNUNG

So hatte Jeschua seinen Jüngern einen Überblick über die kommenden Ereignisse gegeben – angefangen von ihren eigenen Tagen bis hin zum Beginn des Königreiches. Daraufhin sprach der Messias noch eine Ermahnung aus, die in Lukas 21,28 aufgezeichnet wurde: „*Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.*“

Diese Ermahnung will besagen: Wenn Gläubige sehen, wie solche Geschehnisse einzutreten beginnen,

sollen sie nach oben blicken (ihre Häupter erheben); diese Dinge sagen nämlich, dass die Errettung der Gläubigen aus dieser Welt ganz unmittelbar bevorsteht. In Lukas' Kontext bezieht sich der Ausdruck „diese Dinge“ auf Lukas 21,20-24 – das Zeichen für die Zerstörung Jerusalems. Als Jerusalem anno 70 n. Chr. zerstört worden war, war jede einzelne Prophetie erfüllt, die vor der Entrückung noch in Erfüllung gehen musste. Als Stadt und Tempel in Trümmern lagen, war das Strafgericht für die unverzeihliche Sünde vollendet. Und danach wurde die Entrückung der weltweiten Gemeinde Jesu zu einem unmittelbaren Ereignis.

„Unmittelbar“ heißt nicht dasselbe wie „bald“. Das Wort besagt einfach nur, dass sich dieses Ereignis jetzt zu jedem x-beliebigen Zeitpunkt zutragen kann. Man sollte auch aufmerksam darauf achten, was Jesus NICHT gesagt hat. Er sagte nicht, man solle erst dann aufschauen und die Erlösung erwarten, wenn ALLE diese Dinge eingetreten seien! Er sagte auch nicht, wir müssten bis ans Ende der Trübsalszeit warten, bevor wir unseren Kopf hochheben könnten. Was sagte er noch wörtlich? „*Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.*“ Der Anfang war die Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Und als dieser Anfang erst einmal stattgefunden hatte, wurde die Entrückung zu einem unmittelbaren Geschehen.

III. DAS GLEICHNIS VOM FEIGENBAUM

Nun kommt die Ölbergrede Jesu zu ihrem dritten Teil, bekannt als das „Gleichnis vom Feigenbaum“ – festgehalten in Matthäus 24,32-35; Markus 13,28-32; und Lukas 21,29-33.

Der Bericht im Matthäusevangelium lautet: „*Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich geworden ist und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So sollt auch ihr, wenn ihr dies alles seht, erkennen, dass er nahe an der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch: [Diese Generation] wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist. Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen.*“

Das Lukasevangelium schreibt: „*Und er sprach ein Gleichnis zu ihnen: Seht den Feigenbaum und alle Bäume! Wenn sie schon ausschlagen, so erkennt ihr von selbst, da ihr es seht, dass der Sommer schon nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr dies geschehen seht, dass das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dass [diese Generation] nicht vergehen wird, bis alles geschehen ist. Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.*“

Dieser Abschnitt wird häufig von denjenigen missbraucht, die versuchen, einen Zeitpunkt für die Entrückung oder fürs Zweite Kommen Christi festzulegen. Der Feigenbaum wird dabei oft als Symbol für die Wiedererrichtung des Staates Israel im Jahr 1948 aufgefasst. Und innerhalb einer Generation danach (das heiße innerhalb von vierzig Jahren nach 1948) müsse das Zweite Kommen stattfinden. Somit fiel dieses Ereignis ins Jahr 1988. Und weil die Entrückung dem Zweiten Kommen um mindestens sieben Jahre vorausgeht, hätte sie spätestens 1981 stattfinden müssen... Das ist schlicht und einfach die Festlegung eines Datums – eine Handlungsweise, die von der Bibel ausdrücklich untersagt und verboten wird. Trotzdem revidieren diese Menschen ein Jahr ums andere ihre „Prophetie“. Weil inzwischen das Jahr 1988 gekommen und gegangen ist, haben sie ihren Fokus verschoben und versucht, die vierzig Jahre ab dem Sechs-Tage-Krieg 1967 zu zählen. Darum haben einige Leute die Rückkehr des Herrn für 2006-2007 vorausgesagt.

Bei dieser Argumentations- und Auslegungsweise liegen zwei Irrtümer vor. Erstens gibt es keine einzige Schriftstelle, die den Zeitraum für eine Generation auf bloße vierzig Jahre festlegen würde. Der einzige Bibelabschnitt, wo dem Begriff „Generation“ eine bestimmte Dauer zugemessen wird, spricht von einhundert Jahren (1Mos 15,13-16). In Wirklichkeit aber kann der Ausdruck „Generation“ zwanzig, vierzig, siebzig, achtzig und einhundert Jahre bezeichnen. Manchmal bedeutet das Wort auch schlicht und einfach nur „Zeitgenossen“ – ähnlich wie bei uns heutzutage. Auf genau dieselbe Weise wird es auch im vorliegenden Bibeltext verwendet.

Der zweite Irrtum ist die Annahme, der Feigenbaum sei ein Symbol

für Israel, und in dieser Passage gehe es um die erneute Ausrufung des jüdischen Staates im Jahre 1948. Sie ist in der gesamten Ölbergrede gar nicht erwähnt worden. Die erneute Staatsgründung wird in diesem Bibeltext angenommen und vorausgesetzt – aber nirgends hier geht es ausdrücklich darum. Außerdem ist das übliche biblische Symbol für Israel nicht der Feigenbaum, sondern der Weinstock.

Der wirkliche Kernpunkt in diesem Text ist stattdessen, dass der Feigenbaum ganz wörtlich als Illustration herangezogen wird, nicht als ein Sinnbild für Israel. Aus Vers 29 im Lukas-Text geht das ganz deutlich hervor; dort lesen wir nämlich: „*Seht den Feigenbaum und alle Bäume.*“ Wenn der Feigenbaum Israel repräsentierte – wofür, bitte, stünden denn dann alle anderen Bäume? Wenn es um andere Nationen und Völker ginge: Seit 1948 sind schon eine Menge von Nationen aufgestanden, und das passiert auch weiterhin. Wo sollte man denn dann mit diesem Vierzig-Jahres-Countdown anfangen? Doch weder der Feigenbaum noch die anderen Bäume werden symbolisch für ein bestimmtes Volk oder für die Völker ganz allgemein gebraucht; nein, sie sollen ganz wörtlich etwas veranschaulichen.

Der Sinn dieser Illustration ist folgender: Wenn der Feigenbaum (und jeder andere Baum auch) zu blühen beginnt, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass der Sommer unterwegs ist – die Baumblüte findet ja schließlich im Frühling statt. Dann wandte Jesus sein Bildwort auch gleich selber an und sagte: „So sollt auch ihr, wenn ihr dies alles seht, erkennen, dass er nahe an der Tür ist.“ Ein blühender Feigenbaum bedeutet, dass der Sommer vor der Tür steht. Ganz genauso gilt: Wenn die Jünger sehen, dass die von Jeschua vorhergesagten Ereignisse eintreten, wissen sie, dass seine Wiederkehr sehr nahe ist.

Aber was ist denn nun das Signal für die Rückkehr des Herrn? Nicht die israelische Staatsgründung im Jahr 1948, weil Jesus dieses Ereignis im vorliegenden Abschnitt gar nicht erwähnt hat. An dieser Stelle spricht Jesus vom Gräuel der Verwüstung. Wenn der sich ereignet, signalisiert das die baldige Wiederkunft des Messias – sie ist dann nur noch 3½ Jahre entfernt. Genauer gesagt: Es

liegen präzise 1.260 Tage zwischen dem Gräuel der Verwüstung und dem Zweiten Kommen Jesu.

Weiter sagte Jeschua: Die Generation, die dieses Ereignis (den Gräuel der Verwüstung) sieht, wird auch das Zweite Kommen des Messias 3½ Jahre später noch erleben. In Vers 34 wird ganz und gar nicht gesagt, jene Generation, die die erneute Ausrufung des jüdischen Staates erlebt habe, werde auch beim Zweiten Kommen noch auf der Erde sein. Nein, sondern vielmehr wird jene jüdische Generation, die den Gräuel der Verwüstung erlebt, auch das Zweite Kommen Jesu noch erleben. Vers 34 ist als Trostwort angesichts der weltweiten Versuche zur Ausrottung der Juden gemeint. Man muss im Gedächtnis behalten: Dieser Gräuel der Verwüstung signalisiert den letzten Versuch Satans und des Antichristen, endlich alle Juden zu vernichten. Doch jene jüdische Generation, die diesen Gräuel erlebt, wird auch beim Zweiten Kommen des Messias noch am Leben sein. Dies zeigt, dass Satans Versuch zur Vernichtung aller Juden fehlschlagen wird; und die jüdischen Heiligen aus der zweiten Hälfte der Bedrängnis können aus diesen Worten Trost schöpfen.

In dieser Passage bezeichnet das „Kommen“ nicht die Entrückung, für die uns keinerlei Vorzeichen verheißen sind. Es geht um die zweite Ankunft des Herrn. Aus Lukas' Bericht ist das ganz offensichtlich; er teilt nämlich mit, dass der Gräuel der Verwüstung nichts anderes signalisiert als die Ankunft vom Königreich Gottes. Das Tausendjährige Friedensreich aber ist ein Resultat vom Zweiten Kommen Jesu, nicht ein Ergebnis der Entrückung.

Betonen wir also nochmals: Der Feigenbaum spricht hier nicht von Israel im Jahre 1948. Vielmehr wird der Feigenbaum im wortwörtlichen Sinne als Illustration gebraucht. Ziel dieser Illustration ist die Darreichung eines Trostwortes: Der weltweite Versuch zur Ausrottung aller Juden ist zum Scheitern verurteilt. Die jüdische Generation, welche den Gräuel der Verwüstung erlebt, wird nämlich auch bei der Wiederkunft des Messias noch am Leben sein.

DIE ENTRÜCKUNG DER GEMEINDE

Jetzt wendet sich die Endzeitrede Jesu einem anderen Thema zu – näm-

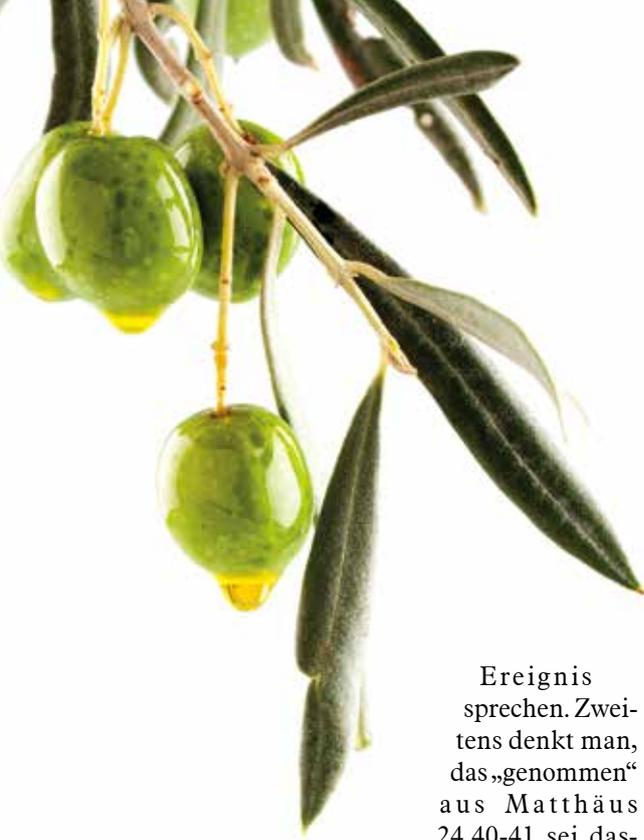
lich der Entrückung der Gemeinde, deren Zeitpunkt man nicht im Vorhinein wissen kann. Die Darlegung im Blick auf die Entrückung findet sich in Matthäus 24,36-42 und Lukas 21,34-36.

In Matthäus lesen wir: „*Aber von jenem Tag und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmeln, auch nicht der Sohn, sondern der Vater allein. Aber wie die Tage Noahs waren, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein. Denn wie sie in jenen Tagen vor der Flut waren: Sie aßen und tranken, sie heirateten und verheirateten bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging und sie es nicht erkannten, bis die Flut kam und alle wegraffte, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein. Dann werden zwei auf dem Feld sein, einer wird genommen und einer gelassen; zwei Frauen werden an dem Mühlstein mahlen, eine wird genommen und eine gelassen. Wacht also! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.*“

Der Feigenbaum spricht hier nicht von Israel im Jahre 1948. Vielmehr wird der Feigenbaum im wortwörtlichen Sinne als Illustration gebraucht. Ziel dieser Illustration ist die Darreichung eines Trostwortes: Der weltweite Versuch zur Ausrottung aller Juden ist zum Scheitern verurteilt.

Lukas' Version lautet: „*Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht etwa beschwert werden durch Völlerei und Trunkenheit und Lebenssorgen und jener Tag plötzlich über euch hereinbricht wie ein Fallstrick! Denn [so] wird er über alle kommen, die auf dem ganzen Erdboden ansässig sind. Wacht nun und betet zu aller Zeit, dass ihr imstande seid, diesem allem, was geschehen soll, zu entfliehen und vor dem Sohn des Menschen zu stehen!*“

Unter Vertretern des Prämillenialismus und der Vorentrückung gilt inzwischen mehrheitlich die Ansicht, dieser Abschnitt spreche eher vom Zweiten Kommen Jesu als von der Entrückung. Dafür werden zwei Gründe genannt. Erstens: Vom Kontext her hat Jesus ja bisher von seinem Zweiten Kommen geredet; und weil die vorliegende Passage direkt auf diese Darlegung folgt, müsse er doch logischerweise von demselben



Ereignis sprechen. Zweitens denkt man, das „genommen“ aus Matthäus 24,40-41 sei dasselbe wie das „Wegraffen“ im Gerichtssinn aus Vers 39. [Anm. d. Übers.: Im Englischen steht an allen drei Stellen das gleiche Wort (to take), weshalb dieser Irrtum dort leichter aufkommen kann. In deutschen Bibeln wird der von Dr. Fruchtenbaum im Folgenden angeführte Unterschied bereits durch die Übersetzung mit „wegraffen“ in Vers 39 und „(an-)nehmen“ in V. 40-41 gemacht.] Befürworter dieser Ansicht glauben, das in den Versen 40-41 angesprochene „nehmen“ spräche ebenfalls vom Gericht beim Zweiten Kommen, nicht jedoch vom Segen der Entrückung.

Entkräften wir zunächst das erste Argument. Matthäus 24,36 beginnt mit dem Wort „Aber“, auf Griechisch „peri de“. Eine solche Konstruktion stellt im Griechischen die kontrastierende Einführung eines neuen Themas dar; deshalb wird sie auch oft übersetzt mit „Was aber ... betrifft“ (1Kor 7,1; 8,1; 12,1; 16,1; 1Thess 5,1). Die Verwendung dieser bewussten Konstruktion weist auf die Einführung eines neuen Themas hin. Also: Ja, vollkommen richtig, bisher hat Jeschua von seiner zweiten Ankunft gesprochen. Doch das „peri de“ besagt, dass er jetzt ein brandneues Thema vorstellt – und dieses neue Thema ist die Entrückung. Zur Entkräftung des zweiten Arguments: Im Griechischen ist das „nehmen“ der Verse 40-41 ein ganz anderer Begriff als das „Wegraffen“ in Vers 39. Man kann nicht einfach beides

als dieselbe Art von „Wegnehmen“ auslegen.

Zum Thema „Entrückung“ macht der Messias vier Hauptaussagen. **Ers-tens:** In Vers 36 geht es um das Wann. Nun, der Zeitpunkt ist nur einer einzigen Person bekannt – und das ist Gott der Vater. Die Engel wussten nichts darüber; auch der Sohn in seiner Menschheit wusste nichts darüber. Nur Gott der Vater wusste um die Zeit. Wenn der Zeitpunkt für die Entrückung sowohl vor den Engeln als auch vor dem Herrn Jesus in seiner Menschengestalt verborgen blieb – wie viel mehr vor der Menschheit ganz allgemein! Aus diesem Grunde gibt es nur einen einzigen Anhaltspunkt für die Zeit der Entrückung: Sie muss irgendwann vor der Großen Bedrängnis stattfinden. Nicht unbedingt direkt vor dieser Zeit; es könnten durchaus zehn oder zwanzig Jahre zwischen Entrückung und Trübsal liegen. Was die Frage nach dem Zeitpunkt der Entrückung angeht, so ist die Antwort sehr einfach: Niemand weiß ihn. Fürs Zweite Kommen Jesu stimmt das ganz und gar nicht: Das wird nämlich eines Tages ein präzise datierbares Ereignis sein – es geschieht genau sieben Jahre nach Unterzeichnung des Sieben-Jahres-Vertrages und genau 3½ Jahre (also 42 Monate oder 1.260 Tage) nach dem Gräu-el der Verwüstung.

Zweitens werden der Entrückung laut den Versen 37-39 keinerlei Zeichen vorausgehen; dem Zweiten Kommen dagegen gehen sehr wohl Zeichen voran. Wenn die Entrückung stattfindet, so passiert das, während auf der Erde ganz normale Umstände herrschen. Auch die Sintflut kam, während auf der Erde gewöhnliche Umstände herrschten: Die Leute aßen, tranken, heirateten und verheirateten. Nichts davon ist an sich sündig; das alles ist ja nötig fürs Überleben und Fortbestehen des Menschen. Während also auf der ganzen Welt alles wie üblich lief, kam die Flut und spülte alles und alle hinweg. Ganz genauso werden die üblichen Umstände auf der Welt herrschen – und dann wird ganz plötzlich die Entrückung stattfinden, die laut den Versen 40-41 sämtliche Gläubigen „fortreißt“. Auf das Zweite Kommen Christi hingegen trifft das nicht zu. Bei diesem Ereignis ist die Erde weit von einem jeglichen „Normalzustand“ entfernt, wie sowohl

die vorigen Teile der Endzeitreden Jesu als auch die Offenbarung des Johannes eindeutig zeigen.

Drittens: Die Entrückung bedeutet gemäß den Versen 41-42 auch eine Scheidung. Laut den Schlüsselabschnitten zur Entrückung (Joh 14,1-3; 1Kor 15,50-58; 1Thess 4,13-18) handelt es sich dabei um eine Trennung der Gläubigen von den Ungläubigen.

Viertens lesen wir in Lukas 21,34-36 davon, dass man flehen und wachen soll, um der Großen Trübsal zu entgehen. In der gesamten Ölbergrede heißt „wachen“ soviel wie „bereit sein“. Wachsamkeit ist das gleiche wie Bereitschaft; Bereitschaft ist das gleiche wie Errettung. Das Mittel, um der Bedrängnis zu entgehen, ist also schlicht, errettet zu sein. Nur, wer den Messias vor der Entrückung der weltweiten Gemeinde Jesu annimmt, kann vorbereitet und somit wachsam sein.

Lukas nennt zwei Gründe für diese Wachsamkeit. **Erstens** ist sie für Gläubige die einzige Möglichkeit, all jenen Dingen zu entkommen, die im Laufe der Großen Trübsal geschehen werden. Was Lukas in Vers 35 sagt, sollten wir nicht überlesen. Er weist darauf hin, dass diese Bedrängnis „über alle kommt, die auf dem ganzen Erdboden ansässig sind“. Mit anderen Worten: Niemand, der auf Erden lebt, kann den Auswirkungen der Trübsal entrinnen. Sie kommt über sämtliche Erdenbewohner. In Vers 36 sagt Lukas außerdem, dass es durchaus eine Möglichkeit gibt, all diesen kommenden Dingen zu entgehen. Diese Möglichkeit besteht jedoch nicht, wenn man noch auf der Erde lebt. Um daher all diesem Zukünftigen entfliehen zu können, darf man nicht mehr auf Erden sein.

Zweitens erfolgt der Aufruf zur Wachsamkeit auch, damit der Gläubige vor dem Sohn des Menschen im Himmel stehen kann. Das aber ist ein Ergebnis der Entrückung: Wir stehen dann vor dem Sohn des Menschen. Und indem wir vor ihm stehen, entkommen wir all jenen Dingen. Beides ist einzig und allein durch die Entrückung zu erreichen; und darum bedeutet „Wachsamkeit“ nicht mehr und nicht weniger, als errettet zu sein. 📌

Die Fortsetzung bzw. die Vollversion dieses Artikels finden Sie auf www.kfg.org

William MacDonald (1927 – 2007)

DIE ENTRÜCKUNG DER GEMEINDE

14 PRAKTISCHE KONSEQUENZEN FÜR UNS CHRISTEN

Aus: William MacDonald, Kommentar zum Neuen Testament, CLV Bielefeld, 8. Aufl. (Gesamtausgabe) 2021, S. 1079-1080

Die Wahrheit hinsichtlich der Wiederkunft des Herrn erscheint in jedem Kapitel des 1. Thessalonicherbriefes und in den ersten zwei Kapiteln des zweiten Briefes. Sie ist das gemeinsame Thema, der rote Faden. Doch wir müssen uns immer vor Augen halten, dass Prophezeiungen nicht dazu da sind, unseren Intellekt herauszufordern oder unsere Neugier zu befriedigen. Der Zweck der Prophezeiungen besteht darin, einen verändernden Einfluss auf unser Leben auszuüben. Für die Gläubigen hat die Hoffnung auf eine baldige Wiederkehr Christi praktische Konsequenzen von großer Bedeutung.

1. Sie sollte einen reinigenden Einfluss auf unser Leben haben (1Thess 5,23; 1Joh 3,3).
2. Sie sollte uns die Last auflegen, für das Heil der Verlorenen zu beten und zu wirken (1Mos 19,14; Hes 33,6; Judas 21-23).
3. Sie sollte uns ermutigen, trotz Verfolgung und Anfechtung auszuhalten (Röm 8,18; 2Kor 4,17; 1Thess 4,13-18).
4. Sie sollte uns dazu bringen, unsere materiellen Besitztümer auf das Lebensnotwendigste zu beschränken; sie verlieren an Wert, da sein Kommen bevorsteht (vgl. 3Mos 25,8-10. 14-16).
5. Sie sollte uns dazu bewegen, uns bei jedem zu entschuldigen, dem wir Unrecht getan haben. Dies schließt, wenn notwendig, auch Wiedergutmachung ein (Mt 5,24; Jak 5,16).
6. Sie sollte uns zum eifrigen Dienst anspornen, da wir wissen, dass die Nacht kommt, da niemand wirken kann (Joh 9,4; 1Thess 1,9.10a).
7. Sie sollte uns in einer Erwartungshaltung bewahren (Lk 12,36), damit wir in ihm bleiben. Dann werden wir nicht vor ihm beschämt werden, wenn er kommt (1Joh 2,28).
8. Sie sollte uns Mut zum Christusbekenntnis geben (Mk 8,38; Lk 9,26).
9. Sie sollte sich uns gegenüber als tröstende Wahrheit erweisen (Joh 14, 1-3.28; 1Thess 4,18; 2Thess 1,7; 2Tim 2,12).
10. Sie sollte eine Ermutigung zu Mäßigung, Freundlichkeit und Milde und Besonnenheit sein (Phil 4,5).
11. Sie sollte ein Motiv für Einigkeit und Liebe sein (1Thess 3,12.13).
12. Sie sollte eine Haltung in uns erzeugen, die uns als Angehörige der künftigen Welt kennzeichnet (Kol 3,1-4).
13. Sie sollte uns an das kommende Gericht und den Lohn erinnern (Röm 14,10-12; 1Kor 3,11-15; 2Kor 5,10).
14. Sie sollte bei der Predigt des Evangeliums als mächtiger Anreiz benutzt werden (Apg 3,19-21; Offb 3,3).

Diejenigen, die nicht glauben, sollte die Wahrheit der Wiederkehr Christi dazu führen, ihre Sünden zu bereuen und ihm ihr Leben als Herrn und Heiland ganz hinzugeben. Nur diejenigen, die in Christus sind, werden bei der Entrückung dabei sein. Alle anderen werden zum Gericht zurückgelassen. Was wäre, wenn er heute wiederkäme? 📖

Klaus Güntzschel

Das Herz der Väter – Ein Plädoyer für das Vatersein

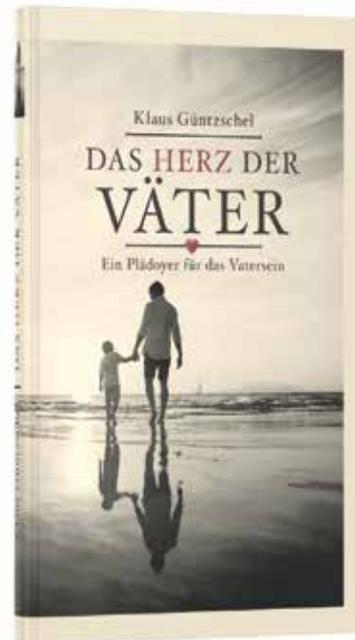
CLV, Geb., 96 S., ISBN: 978-3-86699-352-5, Art.Nr.: 256352, 6,90 Euro

»Und er wird das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern wenden ...«

Zeigt dieser letzte Vers des Alten Testaments nicht genau das Problem unserer Tage? Väter – eine vom Aussterben bedrohte Spezies? Geprägt vom Fehlen der Vorbilder? Macht unsere Gesellschaft nach der Ehe auch noch die Familie kaputt? Sind unsere Kinder vaterseelenallein? Ist die Stilblüte »Der Vatermorgana heißt so, weil er nur selten zu sehen ist« nur Zufall oder ein Spiegelbild unserer kranken Vater-Kind-Beziehungen?

Der Autor hat große, wenn nicht unbändige Freude am Vatersein. Gemeinsam mit seiner Frau Ute wurden ihnen sechs Kinder geschenkt. Er empfand es als Vorrecht, sie väterlich zu begleiten. Dieses Buch ist sein Plädoyer für das Vatersein, das sich gleichermaßen an Väter und Söhne richtet.

Er folgt dabei einer biblischen Begebenheit im Buch der Sprüche. Dort hat er Salomo »belauscht«, der mit seinem Sohn spazieren geht und ihm auf der einen oder anderen »Bank« weise Lektionen lehren darf. Und diese Botschaften sind immer noch hochaktuell.



Entdecke die Bibel – Altes Testament

Samenkorn-Verlag, Hardcover, 544 S., ISBN: 978-3-86203-157-3, Art.Nr.: 894157, 20,00 Euro

240 spannende Geschichten aus dem Alten Testament. Die Kinder erhalten einen großen Überblick zum Alten Bund. Die Geschichten werden in lebendiger Sprache nacherzählt und mit liebevollen anschaulichen Illustrationen ergänzt. Jede Erzählung wird mit drei Fragen zur Wiederholung abgeschlossen.

Entdecke die Bibel – Neues Testament

Samenkorn-Verlag, Hardcover, 288 S., ISBN: 978-3-86203-157-3, Art.Nr.: 894168, 15,00 Euro

125 spannende Geschichten aus dem Neuen Testament. Die Kinder erhalten einen guten Einblick in den Plan Gottes. Die Geschichten werden in lebendiger Sprache nacherzählt und mit liebevollen anschaulichen Illustrationen ergänzt. Jede Erzählung wird mit drei Fragen zur Wiederholung abgeschlossen.

Leben ist mehr 2022

CLV, Hardcover, 384 S., ISBN: 978-3-86699-655-7, Art.Nr.: 256655, 4,00 Euro (ab 20 Ex. 3,- Euro)

»Leben ist mehr« ist ein evangelistisches Lesebuch für Leute von heute, das in zeitgemäßer Sprache und Aufmachung mehr als nur Impulse gibt. Es bietet konkrete Antworten auf unser Woher, Wohin und Wozu und bringt portionsweise das Evangelium nahe, ohne aufdringlich zu wirken. Dieses Lesebuch nimmt zu vielen wichtigen Lebensbereichen Stellung und macht Mut, ein echtes und erfülltes Leben in Christus zu entdecken. Es eignet sich besonders gut zur Weitergabe (z.B. als Weihnachtsgeschenk) an Freunde, Nachbarn, Kollegen usw.



Sylvia Plock

Wenn's im Team nicht stimmt... – Konflikte erkennen und lösen

CMD, Pb., 156 S., ISBN: 978-3-945973-50-9, Art.-Nr.: 250954, 8,50 Euro

Achtung: Das Buch erscheint voraussichtlich Mitte Oktober 2021!

Teamkonflikte sind leider auch unter Christen Legion. Die Autorin wendet sich zuerst den zwölf Jüngern zu und arbeitet die Prinzipien Jesu heraus, mit denen der Sohn Gottes dieses Team führte.

Im zweiten Kapitel, dem Hauptteil des Buches, geht es dann um zwölf Konfliktfelder, die eine Teamarbeit sehr erschweren bzw. sogar zerstören können. Ein Kapitel widmet sie der Teamleiterin. Sylvia Plock bleibt aber nicht bei der Fehleranalyse stehen, sondern gibt wertvolle Anleitung zu einer harmonischeren Teamarbeit. Mit einigen praktischen Tipps möchte die Autorin zusätzlich ermutigen, Konfliktfelder zu analysieren und in Teambesprechungen miteinander zu bearbeiten.

Dieses Buch will praktische Hilfestellung geben, wie eine harmonische Teamarbeit – sei es in Küchenteams, Musikteams, Evangelisations- und Seelsorgeteams, Teams in der Kinderarbeit, Besuchsteams, Verwaltungsteams etc. – effektiv zum Aufbau der Gemeinde beitragen kann.



Peter Kerr

Vorherbestimmung und Erwählung – Auf der Suche nach Antworten, nicht Auseinandersetzungen

CMV, Pb., ISBN: 978-3-96190-073-2, Art.Nr.: 4111055, 9,50 Euro

Ein Thema zu untersuchen, indem man zahlreiche Bücher liest, Predigten hört, Konferenzen besucht, Kirchengeschichte studiert oder eine Bibelschule bzw. ein theologisches Seminar durchläuft, bedeutet nicht unbedingt, dass wir ein Thema biblisch verstanden haben. Möglicherweise haben wir lediglich die Lehrmeinungen von Menschen erfasst, oder wir sind von einer Auffassung überzeugt, weil wir diese so häufig gehört haben.

Der einzige Weg, einen biblischen Begriff zutreffend zu klären, besteht darin, die gesamte Bibel daraufhin zu untersuchen – indem man die Verwendung einer Wortgruppe in allen Schriftstellen untersucht. Dies erfordert die gründliche Berücksichtigung des jeweiligen Textzusammenhangs und die sorgfältige Nachforschung, wie die Bibel selbst jeden Begriff und Aspekt darstellt und verwendet. Genau dies versucht das vorliegende Buch zu tun.

Der Autor greift niemanden an, sondern versucht nach bestem Wissen und Gewissen die relevanten Schriftstellen auszulegen. Und genau das tut er sehr gründlich und gewinnbringend. (Verlagstext)



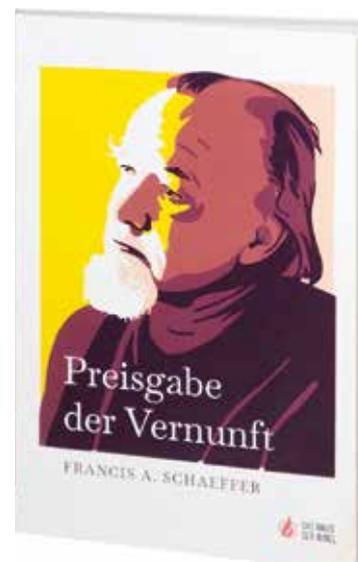
Francis A. Schaeffer

Preisgabe der Vernunft

Haus der Bibel, Pb., 96 S., ISBN: 978-2-82605-037-7, Art.Nr.: HDB6701, 9,90 Euro

Nach Thomas von Aquin löst sich der autonome Mensch von Gott und aller höheren Ordnung. Diese scheinbare Befreiung in der Renaissance läuft über einen Höhenweg weiter zur Aufklärung und steigt seit dem 19. Jahrhundert abwärts bis zur modernen Verzweiflung, zur Preisgabe der Vernunft im Absurden, in Ausschweifung, Drogen und Irrsinn, um der Versklavung durch die Maschine zu entrinnen. [...]

Die Verantwortung des Christen heute besteht darin, dass er in einer im Umsturz begriffenen intellektuellen Situation die unwandelbaren Tatsachen der Heiligen Schrift festhält, dass er sie in seinem Leben wirksam werden lässt und in sichtbarem Handeln und verständlichem Reden mitteilt. (Verlagstext)





DIE 70 JAHRWOCHEN DANIELS

Bei diesem Artikel handelt es sich um die deutsche Übersetzung des ARIEL-Radio-Manuskripts Nr. 67. Er ist als Anhang in dem Buch „Heilszeiten erkennen – Endzeit verstehen“ von Andre Vornholt (CMD-Verlag) enthalten. Wir drucken den Text mit freundlicher Genehmigung ab. Die Redaktion

DIE ANORDNUNG DER SIEBZIG JAHRWOCHEN

Im ersten Teil von Vers 24 lesen wir von der Anordnung der siebenzig Siebenheiten: *Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt verordnet*. Eine der größten Tragödien bei der Bibelauslegung ergibt sich hier durch die Übersetzung als *Wochen*. Das hebräische Wort meint in Wirklichkeit keine Wochen, sondern „Siebenheiten“. Als solche können sie sich auf „sieben“ von allem Möglichen beziehen, so wie unser Wort „Dutzend“ für alles gebraucht werden kann (ein Dutzend Äpfel, ein Dutzend Eier usw.). Dutzend ist eine Menge von 12, und aus dem Zusammenhang muss man erkennen, was in dieser Menge vorhanden ist. Dasselbe ist der Fall bei dem hebräischen Wort *schawuim*; es bedeutet einfach „Siebenheiten“ und kann sich auf alle möglichen Dinge beziehen. In Daniels Kontext bezieht sich „sieben“ offensichtlich auf Jahre, denn davon redet der Prophet hier. Er hatte die 70 Jahre der babylonischen Gefangenschaft nachgerechnet und ging davon aus, dass nach diesen 70 Jahren das Reich wieder aufgerichtet würde. Sicherlich hat Daniel in der Kategorie von Jahren gedacht. Was wir im hebräischen Text vor uns haben, ist ein Wortspiel: Daniel erfährt, dass nicht „siebzig Jahre“, sondern „siebzig Siebenheiten“ von Jahren vor der Errichtung des Königreiches vergehen müssen. Das bedeutet hier also siebenzig Siebenheiten von Jahren oder insgesamt 490 Jahre. Der Engel sagt zu Daniel, dass ein Zeitraum von 490 Jahren über das jüdische Volk verordnet ist.

Des Weiteren müssen wir beachten, dass ein biblisches Jahr nicht aus 365 Tagen besteht wie unser Kalenderjahr. Ein Jahr in der Bibel hat 360 Tage mit 30 Tagen in jedem Monat. Das wird durch andere Verse im Alten Testament offenbar (z.B. 1Mos 7,11.24; 8,3-4), und was historisch für das Alte Testament zutrifft, gilt auch prophetisch im Neuen Testament (z.B. Offb 11,2; 12,6; 13,5). Das hebräische Wort für *verordnet* bedeutet „abschneiden“ oder „entscheiden, festsetzen“. Durch

das ganze Buch hat sich Daniel mit der Zeit der Heiden beschäftigt, mit der langen Periode, die mit der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar 586 v.Chr. begann und mit dem Abschluss der Großen Trübsal und dem Wiederkommen des Herrn zu Ende gehen wird. Daniel war der Prophet, dem eine lange und ausführliche Offenbarung über das Wesen der „Zeiten der Heiden“ gegeben wurde. Er schaute, wie sich darin nacheinander vier heidnische Reiche entwickelten. In dem Text von den siebenzig Jahrwochen wird Daniel offenbart, dass ein Zeitraum von 490 Jahren abgesondert oder verordnet wird aus den Zeiten der Heiden, um darin die endliche Wiederherstellung Israels zu vollenden.

Arnold G. Fruchtenbaum, USA
übersetzt von Manfred Künstler

Eine der berühmtesten Prophezeiungen der Bibel befindet sich im neunten Kapitel des Buches Daniel. Wir bieten Ihnen hier einen Auszug aus Arnold Fruchtenbaums Studie „Die siebenzig Jahrwochen Daniels“, und darin untersuchen wir Gottes Zeitplan für das erste Kommen des Messias und die dazu gehörenden Ereignisse. Wir werden sehen, dass die ersten 483 Jahre nun schon Geschichte sind und beim ersten Kommen Jeschuas in Erfüllung gingen. Es sind aber noch sieben Jahre übrig auf Gottes prophetischer Uhr für Israel. Diese Zeit wird in Daniels Prophetie behandelt, und wir wollen sie nun ausführlich studieren.

„SIEBZIG (JAHR-)WOCHEN SIND ÜBER DEIN VOLK UND ÜBER DEINE HEILIGE STADT VERORDNET, UM DER ÜBERTRETUNG EIN ENDE UND DAS MASS DER SÜNDE VOLL ZU MACHEN, UM DIE MISSETAT ZU SÜHNEN UND DIE EWIGE GERECHTIGKEIT ZU BRINGEN, UM GESICHT UND PROPHEZEIUNG ZU VERSIEGELN UND DAS HOCHHEILIGE ZU SALBEN“ (DANIEL 9,24).

Das Programm der siebenzig Jahrwochen enthält eine Reinigung Israels, zu der die Hinwegnahme von drei Dingen gehört: 1) die nationale Sünde der Ablehnung Seiner Messianität, 2) Israels tägliche Sünden, 3) das sündige Wesen als solches.

Eine letzte Bemerkung zu unserem Vers betrifft den Mittelpunkt des Programms der siebenzig Jahrwochen, die *verordnet sind über dein Volk* (über Daniels Volk, das Volk der Juden) *und über deine heilige Stadt* (Jerusalem). Der besondere Mittelpunkt der siebenzig Jahrwochen ist das jüdische Volk und die jüdische Stadt Jerusalem.

DER ZWECK DER SIEBZIG JAHRWOCHEN

Der zweite Teil von Vers 24 nennt einen sechsfachen Zweck der siebenzig Jahrwochen, dieses 490jährigen Zeitraums, den Gott über das jüdische Volk verordnet hat.

Der erste Zweck ist, *der Übertretung ein Ende zu machen*. Das hebräische Wort, das mit *Ende machen* übersetzt wird, bedeutet „entscheiden oder völlig zurückhalten“ und



„zum Abschluss bringen“. Das Wort *Übertretung* ist ein sehr starkes Wort für „Sünde“ und meint wörtlich „sich auflehnen, rebellieren“. Im hebräischen Text hat es einen bestimmten Artikel. Nicht Übertretungen sollen aufhören, sondern *die* Übertretung, *die* Auflehnung soll ein Ende haben. Damit ist eine bestimmte Handlung der Übertretung und Auflehnung gemeint. Diese spezifische Übertretung ist nach dem Textzusammenhang die Ablehnung Jesu als Messias. Das Aufhören dieser Übertretung wird in Jesaja 53,1-9 und Sacharja 12,10 – 13,1 geschildert. Der erste Zweck der 70 Jahrwochen ist, die Sünde unter Kontrolle zu bekommen, so dass sie nicht länger gedeihen kann, insbesondere Israels Sünde, dass es die Messianität Jesu abgelehnt hat. Israels nationale Sünde wird jetzt entschieden zurückgedrängt, wie es auch Jesaja 59,20 und Römer 11,26 zum Ausdruck bringen.

Der zweite Zweck ist, das Maß der

Der erste Zweck der 70 Jahrwochen ist, die Sünde unter Kontrolle zu bekommen, so dass sie nicht länger gedeihen kann, insbesondere Israels Sünde, dass es die Messianität Jesu abgelehnt hat. Israels nationale Sünde wird jetzt entschieden zurückgedrängt.

Sünde vollzumachen. Das hebräische Wort, das mit *das Maß vollmachen* übersetzt wird, bedeutet „versiegeln“ oder „in einem Gefängnis einschließen“. Es meint „sicher verwahrt, eingeschlossen werden“, um ein zielloses Herumstreifen zu verhindern. Das hebräische Wort für *Sünde* spricht vom „Zielverfehlen“ und bezieht sich auf die Sünden im täglichen Leben. Sünden werden dann ein Ende haben. Wie wir wissen, wird es im tausendjährigen Reich noch Sünden geben; daher ist der Sinn dieses Wortes, dass es zwar in diesem Reich noch Sünden geben mag, aber nicht mehr in Israel. Dasselbe wird uns in Jesaja 27,9; Hesekiel 36,25-27; 37,23 und Römer 11,27 gesagt. Es ist auch ein Bestandteil des Neuen Bundes von Jeremia 31,31-34, wo Jeremia klar voraussagt, dass Tage kommen, an denen Israels Sünden alle hinweggenommen werden und ganz Israel (vom Geringsten bis zum Größten) gerettet wird.

Ein dritter Zweck der 70 Jahrwochen ist, *die Missetat zu sühnen*. Das hebräische Wort für *sühnen* bedeutet „etwas wiedergutmachen, Genugtuung leisten“. Das ist das Mittel, durch das der erste und zweite Zweck vervollkommen werden. Israels nationale Sünde der Verwerfung des Messias und die täglichen Sünden der einzelnen Volksangehörigen werden hinweggenommen, und zwar dadurch, dass

dafür einer Genugtuung leistet. Das Wort *Missetaten* bezieht sich auf die Natur der Sünde. So enthält das Programm der siebenzig Jahrwochen eine Reinigung Israels, zu der die Hinwegnahme von drei Dingen gehört: 1) die nationale Sünde der Ablehnung Seiner Messianität, 2) Israels tägliche Sünden, 3) das sündige Wesen als solches.

Der vierte Zweck der 70 Jahrwochen ist es, *die ewige Gerechtigkeit zu bringen* oder wörtlich „ein Zeitalter der Gerechtigkeit“ – das ist es, was das hebräische Wort für *ewig* hier eigentlich meint. Dieses Zeitalter der Gerechtigkeit (auch erwähnt in Jes 1,26; 11,2-5; 32,17 und Jer 23,5-6; 33,15-18) wird von den Juden das Reich des Messias und von den Christen das tausendjährige Reich genannt.

Der fünfte Zweck der 70 Jahrwochen ist es, *Gesicht und Prophezeiung zu versiegeln*. Das hebräische Wort für *versiegeln* bedeutet auch „zuschließen“. Damit wird der Grund angedeutet, warum es bei der vollständigen Erfüllung der Prophetie ein Aufhören gibt. Das Wort *Gesicht* meint mündliche Weissagung so wie bei Elia und Elisa. Mit der *Prophezeiung* ist Prophetie in schriftlicher Form gemeint wie bei Jesaja, Jeremia, Hesekiel und den zwölf kleinen Propheten. Der fünfte Zweck der 70 Jahrwochen ist das Aufhören beider Formen der Prophetie, weil das Jahrwochen-

Programm die endgültige Erfüllung aller Prophetie miteinschließt; die Auswirkung der Weissagungen wird mit dem zweiten Kommen des Messias ein Ende haben.

Das wirft eine Frage auf: Wie soll das messianische Königreich alle Prophezeiungen erfüllen, wo wir doch wissen, dass es auch solche gibt, die über dieses Reich hinaus bis in die Ewigkeit reichen? Die Antwort ist, dass alles, was wir über die Ewigkeit wissen, erst im Neuen Bund offenbart wird; kein alttestamentlicher Prophet hat jemals über das tausendjährige Reich hinaus bis in die Ewigkeit gesehen. In alttestamentlicher Perspektive und unter Berücksichtigung dessen, dass keiner der Propheten jemals über das messianische Reich hinausgesehen hat, bedeuten Daniels Worte von der Versiegelung der Prophetie eine Erfüllung alles dessen, was im Alten Bund geweissagt worden ist.

Der sechste und letzte Zweck dieser 70 Jahrwochen, von dem wir in Vers 24 lesen, ist *das Hochheilige zu salben*. Nach dem Hebräischen sollte es heißen „einen allerheiligsten Ort zu salben“. Nicht eine allerheiligste Person, sondern ein allerheiligster Ort soll gesalbt werden. Der allerheiligste Ort ist der Tempel, aber weder der erste Tempel Salomos noch der zweite Tempel Serubbabels und sicherlich nicht der dritte Tempel aus der Großen Trübsal. Es ist vielmehr der vierte Tempel im messianischen Königreich, vom Herrn selbst gebaut und gesalbt als ein Teil des Programms der 70 Jahrwochen.

DER ANFANGSPUNKT DER SIEBZIG JAHRWOCHEN

Wann die 70 Jahrwochen anfangen zu zählen, wird uns im ersten Abschnitt von Vers 25 gesagt: *So wisse und verstehe: Vom Erlass des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems*. Schon Vers 24 hat uns mitgeteilt, dass sich die 70 Jahrwochen nicht nur auf das jüdische Volk beziehen, sondern auch auf die jüdische Stadt Jerusalem. Jetzt erfahren wir, dass

dieses Programm mit einem Erlass beginnt, der den Wiederaufbau Jerusalems zur Folge hat.

Es gibt viele Überlegungen und Uneinigkeit über den Erlass, der hier erwähnt wird. Meine eigene Ansicht ist, dass Daniel von dem Erlass des Königs Cyrus redet, und ich halte das aus fünf Gründen für richtig:

1. Das ist ein wirklicher Erlass, in der üblichen Form eines Erlasses.
2. Im selben Jahr, in dem Cyrus seinen Erlass herausgab, hatte Daniel seine Vision von den 70 Jahrwochen.
3. Dieser Erlass wird in der Bibel betont, und von ihm wird schon etwa 150 Jahre vorher prophetisch gesprochen (Jes 44,28; 45,1.13), ehe es ihn gab. Jesaja nannte sogar den Namen dessen, der den Erlass ausgab (Cyrus), und das mindestens 150 Jahre zuvor. Seine Prophezeiung wird als erfüllt zitiert (2Chr 36,22-23; Esra 1,1-4; 6,1-5.6-12). Damit ist klar, dass dieser Erlass von der Schrift gemeint ist.
4. Der Erlass befasste sich auch mit dem Wiederaufbau der Stadt Jerusalem.
5. Aus Parallelstellen geht hervor, dass die Juden die Stadt wieder aufgebaut haben. Sie bauten schon daran, ehe Nehemia kam, um die Mauern zu bauen. Nach Haggai 1,2-4 wohnten die Juden bereits 70 Jahre vor Nehemias Ankunft in privaten Häusern in Jerusalem, obwohl der Tempel noch nicht wieder aufgebaut war. Sie hätten den Wiederaufbau Jerusalems gewiss nicht gewagt, wenn sie dazu keine Erlaubnis gehabt hätten. Nach Esra 4,12 wurde die Stadt in den Tagen Esras aufgebaut, und Esra ging der Zeit Nehemias voraus.

Ich halte den Erlass, von dem Daniel spricht, für den Erlass des Cyrus, und somit beginnen die 70 Jahrwochen mit diesem Erlass. Die ersten 483 Jahre, d.h. die ersten 69 Jahrwochen, endeten mit der Geburt Jeschuas.

DIE 7 JAHRWOCHEN ODER 49 JAHRE

Die 70 Jahrwochen werden unterteilt in drei Abschnitte: sieben Jahrwochen, zweiundsechzig Jahrwochen und eine Jahrwoche. Der zweite Teil von Vers 25 spricht von den ersten 69 Jahrwochen und verbindet die ersten beiden der drei Abschnitte – die 7 und die 62 Jahrwochen.

Der erste Abschnitt, die 7 Jahrwochen, ergibt eine Summe von 49 Jahren und betrifft die Zeitspanne von 49 Jahren, die erforderlich war, um Jerusalem aufzubauen.

Alles, was wir über die Ewigkeit wissen, wird erst im Neuen Bund offenbart; kein alttestamentlicher Prophet hat jemals über das tausendjährige Reich hinaus bis in die Ewigkeit gesehen.

DIE 62 JAHRWOCHEN ODER 434 JAHRE

Der zweite Abschnitt der 70 Jahrwochen sind die 62, die eine Summe von 434 Jahren ergeben. Soweit es diesen Text betrifft, gab es keine Unterbrechung zwischen dem ersten und zweiten Abschnitt der 70 Jahrwochen. Die 62 Jahrwochen (oder 434 Jahre) folgten sofort auf die 7 (oder 49 Jahre). Zusammen ergeben sie 69 Jahrwochen (oder 483 Jahre). Die 483 Jahre erstrecken sich von der Zeit des Erlasses bis zum Kommen des *Gesalbten* (Messias), des *Fürsten*. Der Ausdruck *bis zum Gesalbten, dem Fürsten* deutet nicht auf einen triumphalen Einzug hin, sondern lediglich auf Sein Erscheinen. Ich meine, dass er sich auf Seine Geburt bezieht und nicht auf seinen siegreichen Antritt. Vom Erlass zum Aufbau Jerusalems bis zur Geburt Jesu sind es 483 Jahre. Unabhängig davon, ob man bei dem Erlass an den des Cyrus oder, wie die meisten evangelikalischen Gelehrten, an einen Erlass des Artaxerxes an Nehemia denkt, müssen die ersten

69 Jahrwochen vor dem Jahre 70 n.Chr. abgeschlossen sein.

DIE EREIGNISSE ZWISCHEN DER 69. UND DER 70. JAHRWOCH

In Vers 26 wird prophezeit, was sich zwischen der 69. und der 70. Jahrwoche ereignet. Nachdem ihm in Vers 25 mitgeteilt wurde, wie viele Jahre genau bis zum ersten Kommen des Messias vergehen sollten, werden dem Daniel nun diese Ereignisse gezeigt. Während es zwischen dem ersten und zweiten Abschnitt keine Lücke gegeben hatte, ist jetzt eine solche zwischen dem zweiten und dem dritten Abschnitt der 70 Jahrwochen. Beachten Sie, wie Vers 26 anfängt: *nach den 62 Jahrwochen*. Der dritte Abschnitt beginnt in Vers 27. Aber in Vers 26, nach den 62 Jahrwochen d.h. dem zweiten Abschnitt, erfahren wir, dass gewisse Dinge geschehen müssen, bevor der dritte Abschnitt anfängt. Wenn er sagt *nach den 62 Wochen*, so meint er nach dem Ende des zweiten Abschnitts der 70 Jahrwochen und vor dem Anfang des dritten.

Das erste, was in dieser Zeitlücke zwischen 69. und 70. Jahrwoche geschehen sollte, war die Tötung des Messias, und zwar nicht für sich selbst, sondern für andere.

Dieser Ausdruck zeigt deutlich eine Lücke in der Zeit zwischen dem zweiten und dritten Abschnitt. In dieser zeitlichen Lücke geschieht dreierlei. Erstens *wird der Gesalbte ausgerottet werden, so dass keiner mehr sein wird*. Die Redewendung *keiner mehr sein wird* meint "er wird getötet". Das geschah im Jahre 30 n.Chr., ungefähr 35 Jahre nach der Geburt Jesu. In dem Ausdruck *keiner mehr sein wird* (oder auch *so dass er nichts mehr haben wird*) kann das Wort „Nichts, Nichtigkeit“ bedeuten, um seinen Todeszustand zu beschreiben, es kann aber auch *aber nicht für sich selbst* meinen und damit

sagen, dass Er nicht für sich selbst, sondern für andere gestorben ist. Das ist wahrscheinlich die Meinung dieser Bibelstelle. Das erste, was in dieser Zeitlücke zwischen 69. und 70. Jahrwoche geschehen sollte, war die Tötung des Messias, und zwar nicht für sich selbst, sondern für andere.

Das zweite Ereignis in dieser Zeitspanne ist: *die Stadt aber samt dem Heiligtum wird das Volk eines zukünftigen Fürsten verderben, und sie geht unter in der Überschwemmung*. Das Wort *Volk* hat im hebräischen Text einen bestimmten Artikel. Es ist *das Volk*, ein bestimmtes Volk, das das Subjekt dieser Handlung ist. Mit anderen Worten, es ist nicht *der zukünftige Fürst*, der die Stadt und den Tempel zerstören wird. Dieser Vers sagt aus, dass die Nationalität *des Volkes* und des zukünftigen *Fürsten* dieselbe ist. Der *zukünftige Fürst* ist in diesem Zusammenhang der Antichrist, von dem Daniel schon vorher in den Kapiteln 7 und 8 gesprochen hat.

Der *zukünftige Fürst* (der immer noch zukünftig ist) hat dieselbe Nationalität wie das Volk, das die Stadt und den Tempel zerstören wird. Nachdem der Messias getötet ist, werden die Stadt und der Tempel zerstört werden. Das geschah im Jahre 70 n.Chr., 40 Jahre nach dem Tod des Messias. Aus der Geschichte wissen wir, wer das Volk war; es waren Heiden aus Rom, die Römer. Weil der Antichrist dieselbe Nationalität haben muss wie das Volk, das die Stadt und den Tempel zerstörte, zeigt uns dieser Vers, dass der Antichrist ein Heide römischen Ursprungs sein wird. Es wurde oft gelehrt, dass der Antichrist ein Jude sein werde, aber so sagt es uns das Wort Gottes nicht. Wir lesen weiter, dass *sie untergeht in der Überschwemmung*, das heißt, das Ende Jerusalems und des Tempels wird das Ergebnis einer Flut sein. Immer, wenn das Bild einer Flut symbolisch gebraucht wird, handelt es sich um eine militärische Invasion. Jerusalem wurde zerstört durch die militärische Invasion der Römer unter Vespasian und später unter Titus.

Das dritte, was sich in der Zeitlücke abspielt, ist *„der Krieg . . . dauert bis ans Ende“*. Für den Rest des Intervalls bis zum Beginn der 70. Jahrwoche wird Israels

Geschichte von Krieg beherrscht werden. Das war sicher so in der ganzen Geschichte des Nahen Ostens. Der ständige *Krieg, der bestimmt ist zu ihrer Zerstörung*, das heißt, der Zustand des Landes Israel ist so von Gott beschlossen oder festgelegt.

DIE 70. JAHRWOCH

Der dritte Abschnitt der 70 Jahrwochen ist die letzte Siebenheit, die 70. Jahrwoche, und von ihr handelt der 27. Vers. Diese letzten sieben Jahre umfassen die Zeit der Großen Trübsal. In dem Vers werden die 7 Jahre in zwei gleichgroße Hälften von jeweils 3,5 Jahren aufgeteilt.

Der Vers sagt: *man (oder: er) wird vielen den Bund schwer (oder: fest) machen eine Woche lang*. Hier beginnt die 70. Jahrwoche: wenn er einen festen Bund machen wird. Das Fürwort *er* in Vers 27 bezieht sich zurück auf den unmittelbaren Vorgänger, und das ist der *zukünftige Fürst* in Vers 26. Der den Bund in Vers 27 macht, ist dieselbe Person, in christlichen Kreisen besser bekannt als der Antichrist. Der zukünftige Fürst, oder der Antichrist, wird einen festen Bund machen. Er wird ihn fest oder stark machen. Der Anfangszeitpunkt der 70., der letzten, Jahrwoche bei



Daniel liegt noch in der Zukunft.

Dann fängt auch die Große Trübsal an, und zwar mit der Unterzeichnung eines Bundes für sieben Jahre. Nicht die Entrückung wird am Anfang der Großen Trübsalszeit stehen. Sie geschieht irgendwann vor dem Beginn der Großen Trübsal. Sie kann kurz vorher sein; vielleicht auch 10, 20 oder 30 Jahre vorher. Während die Bibel sagt, dass die Entrückung vor der Trübsalszeit kommt, sagt sie nirgends, dass mit ihr diese Zeit beginnt. Vielmehr ist das Ereignis zum Beginn der Großen Trübsal die Unterzeichnung des Siebenjahres-Vertrages.

Weiter wird gesagt, dass der Bund nicht mit allen abgeschlossen wird, aber mit vielen. Der hebräische Text braucht einen bestimmten Artikel und sagt „den vielen“, und „die vielen“ sind die Mitglieder der israelischen Regierung, die bevollmächtigt sind, Verträge dieser Art abzuschließen.

Der Vers fährt fort und sagt, dass *ermitten in der (Fahr-)Woche Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen* wird. In der Mitte der Jahrwoche, also nach dreieinhalb Jahren, wird der Bund gebrochen werden. Wenn er gebrochen ist, wird er *Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen*. Das Opfersystem wird erzwungenermaßen aufhören müssen, wie es in Offenbarung 11,1-2 angedeutet wird.

Dem Zusammenbruch des Bundes und der Abschaffung des Opfersdienstes folgt: *auf der Zinne werden Gräuel des Verwüsters aufgestellt (oder: auf der Zinne des Gräuels wird ein Verwüster kommen)*. Was bedeutet die Zinne des Gräuels? Das Wort *Zinne* bezieht sich auf die Zinne des Tempels und ist ein hebräisches Wort, das einen „übermächtigen Einfluss“ bedeutet. Das betrifft die gottesdienstliche Verehrung des Antichristen, wenn er sich selbst als der einzige, wahre Gott deklarieren wird (2Thess 2,3-4).

Das hebräische Wort für *Gräuel* meint ein Bild oder eine Götzenstatue. Es bedeutet, dass ein Bild oder eine Statue des Antichristen im Tempelbezirk aufgestellt wird, und zwar auf der Zinne des Tempels. Davon sprechen Daniel 12,11 und Matthäus 24,15, und vom Bild lesen wir in Offenbarung 13,14-15.

Auf der Zinne des Gräuels, auf dem alles überziehenden Einfluss des Götzendienstes *wird ein Verwüster kommen*. Der *Verwüster* ist der Antichrist, durch den Verwüstungen über das jüdische Volk kommen werden.

Der Vers stellt weiter fest: *bis dass sich die bestimmte Vertilgung über die Verwüstung ergossen hat*. Die Redewendung *bis dass* kommt von einem hebräischen Wort, das „beenden“ oder „vollenden“ bedeutet. Bis zum Ende, zum Abschluss, zur

Vollendung der 70. Jahrwoche sind diese Dinge, diese Verwüstungen, beschlossen. Das hier stehende Wort *bestimmt* meint „im Voraus verordnet“, denn die Ereignisse aus Daniel 9,27 wurden lange vor der Großen Trübsal prophezeit und festgelegt, wie wir in Jesaja 10,23 und 28,22 sehen können. Das Wort sagt auch, dass die Große Trübsal keinen einzigen Tag länger dauern wird als vorherbestimmt.

Dasselbe sagt Matthäus 24,22, wo wir lesen: *„Und wenn jene Tage nicht verkürzt (oder wörtlich besser: „plötzlich abgebrochen“) würden, so würde kein Fleisch errettet werden; aber um der Auserwählten willen sollen jene Tage verkürzt werden.“* Das offenbart uns nicht, dass die Zeit der Trübsal weniger als sieben Jahre dauert, aber sie wird keinen einzigen Tag länger dauern als die vorgesehenen sieben Jahre.

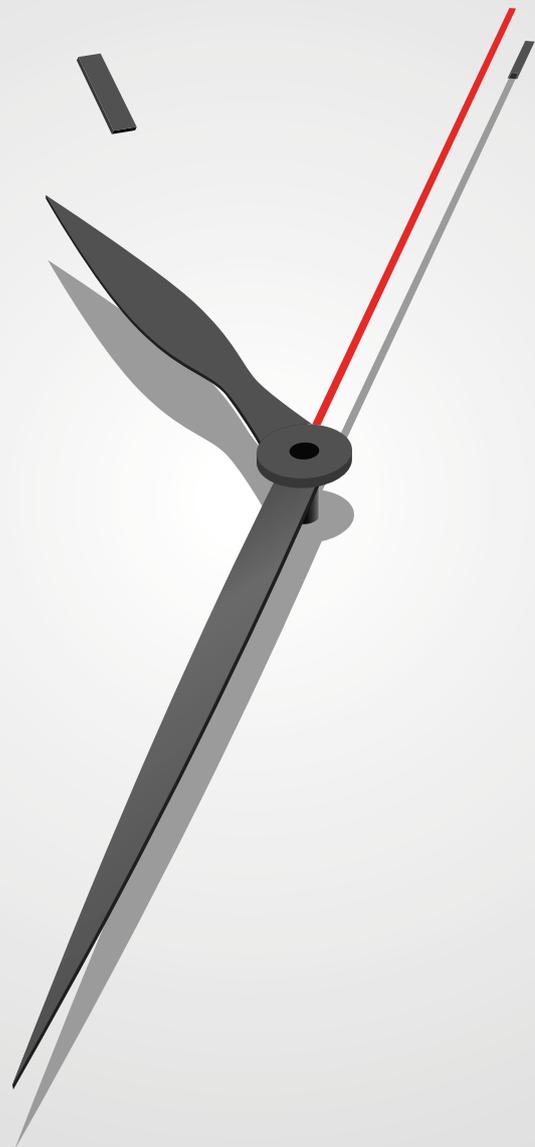
Der letzte Teil des Verses sagt: *bis dass sich . . . Vertilgung über die Verwüstung ergossen hat*. Das Wort *Verwüstung* kann auch mit „ein Verwüster“ übersetzt werden. Wenn man es als „Verwüstung“ liest, so bezieht es sich auf das jüdische Volk in der zweiten Hälfte der Großen Trübsal. Liest man es als „Verwüster“, dann betrifft es den Antichristen und seine Vernichtung bei der Wiederkunft Jesu am allerletzten Tage der 70. Jahrwoche. ☛



BESTELLT – UND (NOCH) NICHT ABGEHOLT

Die biblische Lehre von der Entrückung der Gemeinde

Dieser Artikel ist der Abdruck einer Predigt über 1. Thessalonicher 4,13-18, die Thomas Powilleit vor einiger Zeit in der Gemeinde „Evangelium für alle“ in Stuttgart gehalten hat. Wir drucken die Botschaft mit seiner freundlichen Erlaubnis ab.
Die Redaktion



Thomas Powilleit, Stuttgart

DER 1. THESSALONICHERBRIEF

Paulus schreibt den 1. Thessalonicherbrief an junge Christen, die mit Tränen in ihren Augen dastanden, weil sie vielleicht Angehörige oder Gemeindeglieder verloren hatten. Sie hatten überhaupt nicht damit gerechnet, dass sie einen Christen zu Grabe tragen könnten. Sie waren völlig überrascht und verwirrt. Sie waren davon ausgegangen: „Wir werden nicht sterben. Wir werden Jesus sehen und verwandelt werden.“

Und jetzt standen sie schon wieder am Sarg eines Christen. „Was wird jetzt mit dem Entschlafenen? Wird er dabei sein, wenn Jesus kommt? Oder wird Jesus meinen toten Vater, meinen toten Bruder, meine tote Mutter vergessen? Werden sie nicht dabei sein, wenn Jesus erscheint, um seine Gemeinde zu holen?“

Das war die Frage, die die Thessalonicher umtrieb. Die Hoffnungslosigkeit griff nach ihnen. Deshalb schreibt Paulus diesen Brief. Der Apostel will nicht, dass die Thessalonicher betrübt sind, wie die übrigen, die keine Hoffnung haben (1Thess 4,13).

FRIEDHÖFE

Es gibt wohl kaum einen Ort, an dem unsere menschliche Hoffnungslosigkeit so mit Händen zu greifen ist, wie auf einem Friedhof. Gehe mal über einen Friedhof und schau dir die Grabsteine an. Auf einem Stein steht: „Ein kleiner Stern kam – leuchtete und ging wieder.“ Hier spürt man auch 20 Jahre nach der Beerdigung noch den Schmerz, den die Eltern hatten, als der Sarg ihres Kindes in die Erde gesenkt wurde. Sie haben keine Hoffnung mehr.

Auf einem anderen Stein kann man lesen: „In unserem Herzen wirst du weiterleben.“ Doch diese Person ist tot – ich kann mein Leben mit ihr nicht mehr teilen. Es gibt keine Hoffnung, sie wiederzusehen.

Auf einem Friedhof merken wir

wie hoffnungslos unser Leben ist. Wir laufen auf den Tod zu und können ihm nicht ausweichen. Der Tod wird mit seiner eiskalten Hand nach uns greifen. Es gibt kein Entkommen.

Das hat schon jene antike Bäuerin in Ägypten gespürt. Sie versuchte, ihre Bekannten mit einem Kondolenzbrief zu trösten, den man gefunden hat: „Aber freilich, nichts kann man gegen so etwas wie den Tod machen – so tröstet euch denn gegenseitig.“

Man merkt: Die Frau hat selbst keine Hoffnung, deshalb kann sie auch keine Hoffnung verbreiten und schon gar nicht trösten. Das meint Paulus, wenn er davon redet: Menschen haben keine Hoffnung, wenn sie Jesus nicht kennen. Auch Religion hilft nicht wirklich weiter, wenn wir als Menschen dem Tod ins Auge sehen. Ich versuche diese Wahrheit mal in Anlehnung an ein Titelbild von IDEA deutlich zu machen.

DER BUDDHIST

Der Buddhist drückt seine Hoffnungslosigkeit mit dem Satz aus: Ich bin nur mal kurz weg. Dann muss er nach seinem Glauben wieder auf diese Erde zurück, auch wenn er es gar nicht will. Er muss sein Karma abarbeiten. Er hat keine echte Hoffnung.

DER MOSLEM

Auch der Moslem kann sich nie sicher sein: Bin ich gerettet oder nicht? Das hängt davon ab, wie Allah in dem Moment entscheidet. Auch hier spürt man die Hoffnungslosigkeit, wenn dort steht: Ich kann nur hoffen, ins Paradies zu kommen. Im Sinne von: Ich weiß es nicht.

DER ATHEIST

Auch der Gottesleugner, der sagt: Gott ist tot – wird wie alle anderen erleben müssen: Er wird vor Gott als seinem Richter stehen und kann nicht darauf hoffen, begnadigt zu werden. Die Zeit ist vorbei. Nun beginnt eine Ewigkeit, die Horror pur ist. An dem Ort, an dem buchstäblich der Teufel los ist.

Paulus sagt es deutlich: Ohne Jesus habe ich keine Hoffnung. Meine Träume hören am Grab auf – dann beginnt die schreckliche Realität der Hölle. Egal, ob ich daran geglaubt habe oder nicht. Wenn ich nicht zu Jesus umgekehrt bin, werde ich dort sein – für immer.

DER CHRIST

Aber mit Jesus habe ich Hoffnung! Paulus wird den Thessalonichern sagen: Leute, lasst euren Kopf nicht hängen. Ihr habt gar keinen Grund dazu. Wenn einer Hoffnung hat, dann ihr. Hebt eure Köpfe hoch und rechnet damit: Der Herr kommt. Ihr dürft zu IHM umziehen. Mensch, was ist das für eine Zukunft! Jesus wird dich abholen. Freu dich drauf!

DIE BRAUT

Ich habe diesen Text mit dem Satz überschrieben: Bestellt und noch nicht abgeholt. So sollen wir auf Jesus warten, wie eine Braut auf den Mann ihrer Träume. Sie weiß, er kommt und sie wartet gespannt auf diesen Moment. Ich wünsche uns, dass wir genauso auf Jesus warten. Wenn ich zu Jesus umgekehrt bin, bin ich auch dazu bestellt, auf ihn zu warten.

Ich wünsche mir persönlich, dass dieses Bewusstsein meinen Alltag prägt. Ich weiß, mein Herr kommt, um mich abzuholen. Er soll mich nicht überraschen – ich will wie eine Braut sein, die gespannt ihren Bräutigam erwartet.

"Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm führen. Denn das sagen wir euch in einem Wort des Herrn: Wir, die wir leben und bis zur Wiederkunft des Herrn übrigbleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen; denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. 18 So tröstet nun einander mit diesen Worten!" (1Thess 4,14-18)

Paulus wollte den Thessalonichern etwas erklären, das sie offensichtlich falsch verstanden hatten. Paulus sagte: Weil wir ja glauben, dass Jesus auferstanden ist, wird er auch ganz sicher die Entschlafenen mit sich bringen.

Woher wusste Paulus das denn so genau? Er sagt in Vers 15: „Wir sagen es euch als Wort des Herrn.“ Das heißt: „Ich, Paulus, bin vom Herrn Jesus selbst beauftragt, es euch zu sagen

und euch damit zu trösten.“ Denn Paulus redete im Namen dessen, der den Tod besiegt hat.

Was soll Paulus sagen? Brüder wie Jason und der Sekundus aus Thessalonich, die vielleicht am Grab ihres gläubigen Vaters und Bruders standen, werden, wenn der Herr Jesus kommt, nicht schneller bei Jesus sein als ihre toten Verwandten.

Die Entschlafenen werden also keinen Nachteil haben, nur weil sie schon vor der Ankunft des Herrn Jesus gestorben sind. Im Gegenteil: Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Dann erst werden wir, die Lebenden, zusammen mit ihnen Jesus entgegengerückt werden. Jason und der Sekundus werden also neben ihrem Vater Jesus entgegengerückt und sie werden wahrscheinlich beide zugleich dort ankommen und zusammen allezeit beim Herrn sein.

Wenn wir den Text durchlesen, merken wir: Es geht hier um eine ganz spezielle Fragestellung. Wir müssen aufpassen, in diesen Text nicht mehr hineinzulegen als dort wirklich steht. Paulus schreibt diese Passage nicht, um die Thessalonicher in Gottes Endzeitfahrplan einzuweihen. Paulus will sie trösten.

Das macht er, indem er ihnen zeigt: Wir haben eine Hoffnung, die es auf dieser Welt nur einmal gibt. Wir sind bestellt und noch nicht abgeholt. Aber wir warten darauf, dass Jesus kommt und freuen uns darauf. Außerdem wissen wir: Bei der Entrückung werden die schon verstorbenen Christen mit uns zusammen dem Herrn entgegengerückt.

Das fällt mir bei Paulus auf: Wenn er von der Zukunft redet, dann ist das nicht so spekulativ wie bei uns. Er stellt die Lehre von der Zukunft in den Dienst der Seelsorge und der Heiligung. Er weist also in die Zukunft, um mich zu motivieren, den Kopf heute nicht hängen zu lassen. Paulus macht deutlich: Das Beste wartet noch auf uns. Deshalb sollen wir unser Leben nicht verträumen oder mit Sünde blockieren, weil es den Tag geben wird, an dem wir vor Jesus stehen.

WIE IST DAS MIT DER ENTRÜCKUNG?

Trotzdem hat es Christen natürlich interessiert, wie dieser Text in Gottes Plan einzuordnen ist. Wann sollen sie sich die Entrückung in den Terminkalender einschreiben?

Ich spreche dich nun persönlich an: Fixiere dich nicht auf das Ereignis der Entrückung. Du kannst heute schon tot sein und dann stehst du vor Jesus. Dann hat er dich abgeholt. Ich wünsche mir, dass ich zu ihm sagen kann: „Herr, ich habe auf dich gewartet. Schön, dass Du jetzt schon kommst und ich nicht bis zur Entrückung warten musste.“

Höre auf, über Gottes Absichten zu diskutieren, wenn dein Leben nicht deutlich macht: *Ich weiß: Ich bin bestellt und noch nicht abgeholt.* Ich freue mich darauf, Jesus zu sehen und will so leben, dass Jesus durch mein Leben groß gemacht wird.

Wenn ich bewusst nach dem Motto lebe: „Ich bin bestellt und noch nicht abgeholt“, kann und soll ich natürlich über den Zeitraum nachdenken, wann der Herr Jesus wiederkommt. Dann soll ich auch darüber nachdenken, was Paulus meint, wenn er sagt: Der Herr wird beim Befehlsruf, bei der Stimme des Erzengels und bei der Posaune Gottes herabkommen.

Bevor wir versuchen, die Verse 16 und 17 im gesamtbiblischen Zusammenhang zu sehen, scheint es mir wichtig zu sein, einige grundsätzliche Anweisungen zu geben, wie Christen mit prophetischen Aussagen über die Zukunft umgehen sollten. Es gibt im Blick auf die Zukunftsereignisse verschiedene Auffassungen. Soweit ich es verstehe, liegt das vor allem an zwei Bereichen, die Bibelleser unterschiedlich deuten.

ISRAEL

Da ist zum einen die Frage, welche Rolle Israel in Zukunft im Heilsplan Gottes spielt.

Die einen verstehen Israel als Vorläufer der Gemeinde und geben Israel keine Sonderstellung. Als Kardinalstelle wird hier Epheser 2,15 angeführt: Christus hat den Zaun zwischen Juden und Heiden abgebrochen und einen neuen Menschen geschaffen, der mit Gott versöhnt ist. Die Grenze zwischen Israel und der Gemeinde ist also aufgehoben, sagt man.

Die andere Position sieht Israel immer noch als Gottes Volk und zitiert gerne aus Römer 9–11. Hier hebt Paulus die Sonderstellung Israels hervor. Ich selbst glaube auch: Diese Römerbriefpassage zeigt, dass Gott einen besonderen Weg mit Israel hat.

DAS MILLENNIUM

Der zweite große Knackpunkt im Verständnis von Gottes Heilsgeschichte, ist das 1000jährige Reich. Das Fremdwort dafür ist Millennium. Es handelt sich dabei fast um die Wiedereinführung des Garten Edens auf dieser Erde. Tausend Jahre lang Frieden, bis das Endgericht kommt. Dieser Gedanken stützt sich auf Offenbarung 20, wo wörtlich von den tausend Jahren die Rede ist und auf die vielen Stellen im Alten Testament, die zum Beispiel erwähnen, dass der Löwe und das Lamm zusammen liegen und sich nichts antun werden.

Diese Bibelstellen kann ich nur schwerlich auf den Himmel übertragen, weil im Millennium auch noch gestorben wird. Es wird dort wieder einen Tempel geben. Von beiden Dingen lesen wir im Himmel nichts mehr. Es muss also eine andere Zeit sein von der vor allem das Alte Testament redet.

Mit diesen zwei Grundannahmen im Gepäck verstehen wir jetzt auch, wie Christen denken.

A-MILLENIANISMUS

Die einen sagen, die 1.000 Jahre sind nur symbolisch zu verstehen. Deshalb nennt man sie A-millenanisten. Also Nicht-Millenanisten. Das lehren u.a. alle großen Reformatoren (Luther, Zwingli und Calvin) sowie der Betanien- und 3L Verlag, Martyn Lloyd Jones und auch weitestgehend das Netzwerk Evangelium 21. Hier nimmt man das Millennium nicht wörtlich. Es wird stattdessen symbolisch verstanden.

POSTMILLENIANISMUS

Seine Vertreter lehren, dass Jesus nach den 1.000 Jahre wiederkommt. Das Millennium gibt es, aber es ist keine besondere Zeit, es ist unsere Zeit. Der Leitspruch ist: Die Welt wird besser jeden Tag – man weiß nicht, was noch kommen mag. Hier hatte man vor allem die technischen und die medizinischen Fortschritte vor Augen.

Puritaner wie Jonathan Edwards und John Owen haben zum Beispiel diese Lehre vertreten. Doch diese Ansicht ist zum großen Teil in den Schützengräben von Verdun untergegangen. Dort hat die Welt ihr schreckliches Gesicht gezeigt. Diese Sicht vertreten deshalb heute nur noch wenige, wie z.B. Roland Hartmeier in dem Buch: „Zukunft, Hoffnung, Bibel“.

PRÄMILLENANISMUS

Dann gibt es den Prämillenanismus. *Prä* heißt *vor*. Jesus kommt also unmittelbar vor dem 1.000jährigen Reich wieder und wird zusammen mit der Gemeinde und dem Volk Israel auf dieser Erde regieren. In dieser Reihenfolge – die Gemeinde hat also ein viel stärkeres Gewicht als Israel. Das glauben z.B. John Piper, Thomas Schreiner, Blomberg und andere.

DISPENSATIONALISMUS

Zum Schluss gibt es den Dispensationalismus. Nur in diesem Lehrsystem wird eine „stille“ Entrückung gelehrt. Nur in diesem System spricht man von zwei Kommen des Herrn Jesus vor dem Millennium. Das gibt es in keinem anderen System. Für dieses System stehen alle Bücher, die aus dem Dillenburger Verlag kommen. Die klassischen Brüdergemeinden vertreten diese Richtung ebenfalls.

Man geht davon aus, dass Jesus Christus für die Welt unsichtbar kommt und seine Gemeinde holt, um dann am Ende der Trübsalszeit mit seiner Gemeinde sichtbar auf diese Welt zu kommen und vor allen Dingen mit Israel zu herrschen. Hier liegt der Schwerpunkt des Millenniums.

Als Argument für die „stille“ Entrückung wird vor allem unser Text aus 1. Thessalonicher 4 herangezogen. Für die anderen theologischen Systeme ist dieser Text Teil der sichtbaren Wiederkunft des Herrn Jesus.

Im Prä- und Postmillenanismus wird die Gemeinde Jesus entgegengerückt und kommt Minuten später mit dem Messias auf die Erde zurück, um dann mit ihm im Millennium zu herrschen.

Wenn ich den Text mal ohne Theologie im Kopf lese, hört der sich für mich „laut“ an. Das muss ich zugeben. Der Befehlsruf, die Stimme des Erzengels, das Herabkommen vom Himmel – der Schall der Posaune Gottes. Warum ist das „leise“? Warum ist das ein verborgenes Kommen? Ich habe auf diese Frage keine letzte Antwort.

DISPENSATIONALISMUS UND TRIBULATION

Wenn es also im dispensationalistischen System tatsächlich ein unsichtbares Kommen des Herrn Jesus vor dem 1000jährigen Reich während der Trübsalszeit geht, dann muss noch geklärt werden, ob du glaubst, ob Jesus vor der Trübsalszeit

kommt, in der Trübsal oder nach der Trübsal.

Aus dem Englischen abgeleitet – dort heißt Trübsal „Tribulation“ – heißen diese Positionen *Pretrib* für Pre-Tribulation, also vor der Trübsal – *Midtrib* für mitten in der Trübsal oder *Posttrib* für nach der Trübsal, denn *post* heißt *nach*.

Die Christen, die in der Mitte mit dem sichtbaren Erscheinen Jesu rechnen, verweisen oft auf 1. Korinther 15,52. Dort steht: „*Wir werden verwandelt werden zur Zeit der letzten Posaune.*“ Das nehmen sie wörtlich und sagen, dass die Entrückung dann stattfindet, wenn der siebte Engel seine Posaune geblasen hat (Offenbarung 11). Dann würden wir verwandelt. Vor allen Dingen bekommt in diesem Kapitel die Gemeinde ihren Lohn. Das passt zur Entrückung. Diese Auslegung ist zumindest nachvollziehbar, wenn die Posaune in unserem Text wirklich eine Gerichtsposaune ist und nicht wie beim Volk Israel in der Wüste nur zum Aufbruch der Gemeinde geblasen wird.

PRÄMILLENANISMUS, DISPENSATIONALISMUS

Man merkt, dass alles gar nicht so einfach ist. Bei allen Fragen, die ich habe, sind für mich das prämillenianistische und das dispensationalistische System am besten nachzuvollziehen.

Der Unterschied ist klar. Wenn ich 1. Thessalonicher 4 als „stille Entrückung“ oder Vorentrückung verstehe, denke ich dispensationalistisch. Wenn ich sehe, dass Jesus sichtbar wiederkommen kann, um seine Gemeinde zu holen, um mit ihr ebenfalls sichtbar Minuten später auf die Erde zurückzukommen, denke ich prämillenianistisch.

Wenn ich jetzt euch noch erwähne, dass man im Dispensationalismus zwischen Darby-Dispensationalisten, Klassischen Dispensationalisten wie Scofield, Revidierten Dispensationalisten wie Fruchtenbaum, Ryrie und Walvoord, und progressiven Dispensationalisten wie Blaising unterscheiden muss, ist die Verwirrung sicher komplett.

WIR WOLLEN „BIBELSTUDIENER“ WERDEN

Ich will jeden herausfordern, sich anhand der Bibel mit Prophetie zu beschäftigen. Dieser theologische Teil sollte eine Ahnung davon geben, wie wichtig es ist, differenziert

zu denken, wenn man Texte wie 1. Thessalonicher 4 in einen gesamt-biblischen Zusammenhang zu stellen versucht. Ein Gottesdienst ist nicht nur dafür da, Gedanken zu hören, die man schon kennt. Man muss bereit sein, Impulse aufzunehmen um dann selbstständig mit der Bibel in der Hand nach Zusammenhängen zu suchen. Natürlich ist das mit Arbeit verbunden. Aber nur so bekomme ich ein biblisches Fundament. Nur so lerne ich, biblisch zu denken. Wenn ich nur ein Gottesdienst-Zuhörer und kein Bibelstudierer bin, werde ich immer nur von dem leben können, was andere mir erzählen. Das ist zu wenig, wenn ich 15 oder 20 Jahre mit Jesus unterwegs bin.

Ein Gottesdienst ist nicht nur dafür da, Gedanken zu hören, die man schon kennt. Man muss bereit sein, Impulse aufzunehmen um dann selbstständig mit der Bibel in der Hand nach Zusammenhängen zu suchen. Natürlich ist das mit Arbeit verbunden. Aber nur so bekomme ich ein biblisches Fundament.

Aber ich möchte nicht mit Theologie aufhören. Es ist gut, eine Vorstellung davon zu haben, in welcher Phase der Heilsgeschichte der Herr Jesus mich abholen wird. Schließlich ist das der Grund meiner Hoffnung. Ich weiß: Soll der Tod doch nehmen, wen er will – aber mich bekommt er nicht. Ich gehöre zum auferstandenen Herrn.

Aber viel wesentlicher als auf den Schall der Posaune zu warten, ist: Ich will meine Zeit dafür einsetzen, für Jesus zu leben und Menschen für ihn zu gewinnen. Wie nutzt man diese Wartezeit effektiv?

DIE 10-SEKUNDEN-REGEL

Ich höre zurzeit ein Hörbuch – das finde ich sehr inspirierend. Es heißt: „The 10 second rule“ – also die 10-Sekunden-Regel. Ich weiß schon jetzt, dass ich es nicht umsonst gehört haben werde.

Mir hat gefallen, dass der Autor

de Graaf selbst lebt, was er schreibt. Er weiß: „Ich bin bestellt und nicht abgeholt“ – aber bis der Herr kommt, will ich meine Lebenszeit nutzen. Dabei lässt er sich von der Aussage des Herrn Jesus leiten: „*Lasst euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen*“ (Mt 5,16).

Die Grundaussage des Hörbuches ist: Wenn Gott dir einen Impuls gibt, dann setze ihn innerhalb von 10 Sekunden um! Wenn du länger überlegst, sind dir so viele Entschuldigungen eingefallen, dass du es sowieso nicht machst.

Woher weiß ich, ob der Impuls wirklich von Gott kommt? Ganz einfach. Der Herr Jesus sagt: „*Meine Schafe hören meine Stimme und sie kennen mich.*“ Wenn ich Jesus kenne und mich mit ihm beschäftige, weiß ich, ob das seine Stimme ist. Wenn mir jemand etwas über meine Mutter erzählt, werde ich in der Regel wissen, ob es stimmt oder nicht, denn ich kenne sie schon etwas besser. Wenn ich mich mit Jesus beschäftige, sein Wort lese, mit ihm rede, werde ich wissen, ob es seine Stimme ist oder nicht.

Wenn Gott dir einen Impuls gibt, dann setze ihn innerhalb von 10 Sekunden um! Wenn du länger überlegst, sind dir so viele Entschuldigungen eingefallen, dass du es sowieso nicht machst.

Es gibt 50 bis 70 große Entscheidungen in unserem Leben, die wir uns gut überlegen müssen. Welchen Beruf lerne ich? Wen heirate ich? Baue ich ein Haus oder nicht? Diese Entscheidungen wollen wirklich gut überlegt sein. Die kann ich nicht in 10 Sekunden treffen. Doch diese Entscheidungen, beeinflussen meinen Charakter nicht so nachhaltig. Mein Charakter wird bestimmt von den hunderttausend 10-Sekunden-Entscheidungen in meinem Leben. Indem ich diesen Impulsen folge und sie für Jesus tue.

De Graaf berichtet von einer Frau. Sie hat zwei schreiende Kinder an der Hand – das dritte Kind läuft weg. Die Frau will im Supermarkt bezahlen. Ihre Karte funktioniert nicht. Die Frau hinter ihr folgt dem Impuls

Gottes. Sie nimmt ihre Karte, gibt die Geheimnummer ein und bezahlt.

„Hey, das müssen Sie doch gar nicht“, sagt die junge Mutter. „Stimmt“ – sagt die Frau, die bezahlt. „Aber mir ist es auch mal so gegangen. Da hat jemand anderes für mich gezahlt. Das war Jesus – er hat auch meine Rechnung bezahlt. Das musste er auch nicht.“ In der Regel ist es so, dass wir diese 10-Sekunden-Entscheidungen mehr brauchen als der, dem wir helfen.

Da tauscht jemand auf Gottes Impuls hin seine 1.Klasse-Karte im Flugzeug mit einer Frau aus der 2.Klasse. Als der großzügige Christ dann in der 2.Klasse Platz nimmt, denkt er: „Hey, ich habe mein 1.Klasse Ticket verschenkt – die Leute sollten mir applaudieren.“ Dann redet Gott in sein Gewissen: „Du hast gar nichts kapiert. Du sollst die 10-Sekunden-Regel nicht befolgen, weil die Leute dich sehen. Mache es aus Liebe zu mir.“

Mir sagte jemand aus der Gemeinde: So evangelisiere ich viel lieber als dass ich einfach nur Einladungen verteile. Da kommt ein Mann am Stuttgarter Bahnhof auf ihn zu: „Können Sie mir einen Kaffee ausgeben?“ Klar, sagt mein Gesprächspartner. Der Fragende ist etwas irritiert. So schnell sagt jemand zu – innerhalb von 10 Sekunden? Anschließend hat der Spender dann dem Fragenden noch eine Einladung zum Gästegottesdienst in die Hand gedrückt mit einer kurzen Erklärung und dem Hinweis: „Danach gibt es auch einen Kaffee.“ Wenn wir durch unseren Alltag mit der Frage gehen: „Wo können wir Menschen Gutes tun?“ werden gewiss genug 10-Sekunden-Regeln in unserem Alltag auftauchen. Wir werden anfangen, die Bibel für uns zu lesen. Nicht: Christen sollen ihren Feinde lieben – sondern: Welchen Menschen gehe ich aus dem Weg? Welchem davon will ich etwas Gutes tun? Was will ich ihm tun und wann? Die Entscheidung kann in 10 Sekunden fallen. Stell dir vor, du folgst dem Impuls früh am Morgen: „Ich sollte jetzt aufstehen und meine Zeit mit Gott verbringen.“ Das würde deinem geistlichen Leben neuen Schwung geben. Anstatt dir deine Zeit mit Gott nur vorzunehmen, verbringst du mit deinem Gott tatsächlich eine intensive Zeit zusammen.

Eigentlich ist die 10-Sekunden-Regel nichts anderes als die Erfül-

lung des Gebots: „*Wer mich liebt, wird mein Wort halten.*“ So kann ich die Wartezeit auf den Herrn Jesus aktiv verbringen. Mir sagte jemand: „Ich habe es gehasst, wenn die Christen immer nur von Sünde geredet haben und als die Moralapostel auftraten.“ Vielleicht ist das etwas dran. Mache dir doch den folgenden Lebensstil zum Vorsatz: „Ich will als jemand der Jesus nachfolgt bekannt werden, indem ich dem 10-Sekunden-Impuls folge und Werke aus Liebe zu Gott tue – Werke, die Menschen helfen und auf den Herrn Jesus aufmerksam machen.“ Ich muss keine Predigten halten. Mein Leben redet laut genug – du brauchst nur zu sagen: „Ich folge der 10-Sekunden-Regel“ – dann wird der andere automatisch nachfragen.

BESTELT UND NICHT ABGEHOLT

Heute ging es um einen der bekanntesten Texte des Thessalonicherbriefes. Wir haben verstanden: Paulus schreibt hier in eine sehr spezielle Situation hinein, um die Thessalonicher zu trösten. Er erinnert sie an die Hoffnung, die sie haben. Paulus macht ihnen deutlich: *Du bist bestellt und noch nicht abgeholt.*

Paulus versichert den Thessalonichern, dass ihre verstorbenen Verwandten mit ihnen zusammen Jesus entgegengerückt werden, um als Christen allezeit bei Jesus zu sein. So tröstet er die Thessalonicher.

Dieser Bibelabschnitt sollte auch uns an die Hoffnung erinnern, die wir haben. Diese Hoffnung, kann nur Jesus geben, kein Buddha, kein Mohamed und auch kein Atheist.

Dann kam der Versuch, diesen Text theologisch einzuordnen. Wir haben gesehen: Er ist sehr wesentlich für das dispensationalistische System. Wir haben ihn als „stille Entrückung“ eingeordnet. In den anderen Systemen wird dieser Text als Teil des sichtbaren Wiederkommens des Herrn Jesus verstanden.

Schließlich haben wir darüber nachgedacht, wie wir aktiv auf Jesus warten können. Wie können wir unser Leben sinnvoll für die Sache des Herrn nutzen?

Fange an, nach der 10-Sekunden-Regel zu leben. Und vergiss nie: „Du bist bestellt und noch nicht abgeholt.“ Freue dich: Dein Herr ist unterwegs. Du kannst mit den letzten Worten der Bibel sagen: „Komm, Herr Jesus. Hol mich ab.“ ☛

ISRAEL TOURS

INFOPORTAL
ISRAELREISEN

- Unterstützung bei der Planung und Durchführung einer Israelreise mit Ihrer Gemeinde
- Mitreise-Möglichkeit bei mehr als zwanzig christlichen Rundreisen

www.israel-tours.at

ISRAEL-RUNDREISEN, 10 TAGE
mit Pastor W. Laibing (IsraelTours)
Angebot eines Israel-Seminars im Vorfeld

Herbstreise 2021: 22.-31.10.
HP im DZ ab Frankfurt: € 1.899,-
Preis ohne Flug* im DZ: € 1.417,-

Silvesterreise 2021: 27.12.21 - 6.1.2022
HP im DZ ab Frankfurt: € 1.819,-
Preis ohne Flug* im DZ: € 1.419,-

„Einfach-Israel“ 2022: 19.-26.2.2022 (8 Tage)
HP im DZ, ohne Flug* € 1.039,-

Flüge können auch selbst gebucht werden. Für die „Einfach-Israel“-Reise stand Flugpreis bei Drucklegung noch nicht fest, inzwischen schon. Bitte auf Homepage informieren.

CBE

1950 gegründet als
Bibelschule Burgstadt

**FÜR GEMEINDE,
DIE BEWEGT.**

Orientierung Wachstum Bewegung

Wir helfen motivierten Christen durch Seminare und Schulungen, damit sie für ihren Auftrag befähigt und ausgerüstet sind.

www.christliches-bildungszentrum.de

Neue Webseite ist online:

www.einfuehrung-bibel.de

Diese Seite soll eine Hilfe für das Bibelstudium bilden. Hier findest du **Einführungen** zu allen Büchern der Bibel. Besonders umfangreich sind dabei die **Gliederungen**. Zusätzlich gibt es zu jedem Bibelbuch eine **Übersichtstabelle**. Hier und da gibt es noch ergänzendes Material.

Geschenk- und Dekoartikel
mit Bibelversen

Aus Gnade

Jetzt online entdecken: aus-gnade.de



Wir suchen Sie (m/w)

Ab sofort suchen wir eine/n Mitarbeiter/in im Bereich der Missionsleitung mit dem Schwerpunkt „Medien“. Es handelt sich um eine unbefristete Teil-/Vollzeitstelle. Der Dienstsitz ist in Radevormwald.

Ihre Aufgabe:

- Verantwortung und Entwicklung von Medienprodukten.
- Flexibilität, um im Büroalltag auch für andere Aufgaben zur Verfügung zu stehen.
- Das Werk nach außen repräsentieren: In verschiedenen Gremien, Infostände, sowie eventuell Verkündigungsdienste.

Ihr Profil:

- Identifikation mit den Zielen zur Verbreitung des Evangeliums.
- Ein biblisch fundierter, lebendiger Glaube.
- Ausbildung und/oder Erfahrung in der Medienbranche.
- Gute Formulierungsgabe, ein Gespür für relevante Themen.
- MS-Office Kenntnisse und Englisch in Schrift und Wort.
- Hohe Eigenverantwortung, guter Teamplayer.

Das bieten wir:

- Ein abwechslungsreiches Arbeitsfeld.
- Leistungsgerechte Bezahlung im Non-Profit-Bereich.
- Die Mitarbeit in einem kleinen motivierten Team.

Wir freuen uns über Ihre aussagekräftige schriftliche Bewerbung.

Aktion: In jedes Haus, Telegrafenstr. 25, 42477 Radevormwald
Z. Hd. Bernd Tocha / Jörg Michelson
Telefon: 02195 9156-0 ajh-tocha@ajh-info.de



AGANDO Ministries e. V. | Kursberatung +49 234 5200-9799

AGANDO

Programm **2021**

WIR SIND DA!
DEINE ONLINE BIBELSCHULE

Als wir in 2020 mit unserer Bibelschule gestartet sind, haben wir uns nicht erträumt, dass sich so viele Menschen zu unseren Kursen anmelden. Das ist überwältigend und wir sind Gott dankbar.

Wir haben daher unser Kursprogramm erweitert und bieten in 2021 folgende Kurse an:

- **Bibel Basic** | Der Heils- und Erlösungsplan Gottes
- **Seelsorge I** | Psychologie und biblische Seelsorge
- **Gemeindepraxis** | Eine Toolbox für den aktiven Gemeindedienst

Anmeldung und weitere Informationen unter www.agando.org



*„DENN SIE SELBST VERKÜNDEN ÜBER UNS, WELCHEN EINGANG
WIR BEI EUCH GEFUNDEN HABEN UND WIE IHR EUCH BEKEHRT
HABT ZU GOTT, WEG VON DEN ABGÖTTERN, ZU DIENEN DEM
LEBENDIGEN UND WAHREN GOTT UND ZU WARTEN AUF SEINEN
SOHN VOM HIMMEL, DEN ER AUFERWECKT HAT VON DEN TOTEN,
JESUS, DER UNS ERRETTET VON DEM ZUKÜNFTIGEN ZORN.“*

1. Thessalonicher 1,9-10

